

➤ Teilhabe und Integration

Mülheim an der Ruhr – Eine Stadt für alle!

Integrationskonzept Fortschreibung

beschlossen vom Rat der Stadt Mülheim an der Ruhr am 28. April 2022





INTEGRATIONSKONZEPT

INHALT



EINFÜHRUNG

Grußwort Oberbürgermeister	4
Geleitwort Beirat	6

I. EINLEITUNG

Stadt am Fluss • Ungleichheit und Diversität • Teilhabe ermöglichen • Kommunales Integrationsmanagement (KIM)	8
--	---

II. HANDLUNGSFELDER

Handlungsfeld Arbeit	14
Handlungsfeld Bildung	20
Handlungsfeld Gesundheit	26
Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung	30
Handlungsfeld (Neu)Zuwanderung	34
Handlungsfeld Stadtentwicklung / Wohnen	38
Handlungsfeld Zivilgesellschaft und politische Partizipation	44

III. AKTIONSPLAN DIGITAL 50

III. MÜLHEIM AN DER RUHR IN ZAHLEN 56

IV. ÜBERSICHT DER BETEILIGTEN

Träger*innen / Partner*innen Stadt Mülheim an der Ruhr	58
--	----

V. ANLAGEN 60

Glossar	68
Abkürzungsverzeichnis	70
Impressum / Kontakt	72



GRUSSWORT OBERBÜRGERMEISTER



als Vorsitzender des Beirats



Sehr geehrte Leser*innen, liebe Mülheimer*innen,

in Mülheim an der Ruhr leben Menschen aus mehr als 140 Nationen. Zuwanderung und Heimat finden in unserer Stadt eine lange Tradition. In jüngster und junger Vergangenheit haben uns vor allem der Zuzug von Geflüchteten aus verschiedenen Ländern dieser Welt sowie die Migration innerhalb Europas vor Herausforderungen gestellt. Diese Herausforderungen hat die Stadtgesellschaft mit der Frage angenommen: Was können wir tun, damit sich neu Zugewanderte schneller in unserer Stadt zurechtfinden? Wie können wir die gleichberechtigte Teilhabe von Zugewanderten in unserer Gesellschaft unterstützen? Diese Fragen richten sich an uns alle – an eine Stadt für alle. Die damit verbundenen Aufgaben sind von uns allen gemeinsam zu verwirklichen. Es ist ein Engagement in nahezu allen Lebensbereichen gefragt.

Integriert zu sein bedeutet, an der Gesellschaft teilzuhaben – in der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt, in der Freizeit, in der Politik und sprachlich. Es bedeutet, das gesellschaftliche Leben mitzugestalten. Zuwanderung hat auch unsere Stadt kulturell belebt und bereichert. Mülheim an der Ruhr ist eine moderne, I(i)ebenswerte Stadt, in der Menschen ihr Leben eigenverantwortlich gestalten können und Kinder gute Entwicklungsmöglichkeiten haben.

Wir wollen ein inklusives Mülheim, das die Chancen der Vielfalt nutzt und da sind wir weiterhin auf einem guten Weg. Dies zeigt sich nicht zuletzt in dem noch immer

außerordentlichen bürgerschaftlichen Engagement, das neu Zugewanderten und insbesondere Geflüchteten bei uns entgegengebracht wird. Inzwischen sind auch ehemalige Geflüchtete und mittlerweile Angekommene selbst ehrenamtlich engagiert und bringen sich vielfältig in unsere Stadtgesellschaft ein. Für die Hilfsbereitschaft und Unterstützung bedanke ich mich bei den Mülheimer*innen.

Auch das Mülheimer Integrationskonzept „Teilhabe und Integration – Mülheim an der Ruhr – eine Stadt für alle!“ ist ein Beleg dafür, dass wir die Anforderungen gemeinsam mit allen relevanten Kräften der Stadtgesellschaft angehen. Das Konzept, dessen fortgeschriebene Fassung hier in neuem Layout vorliegt, gibt einen Einblick in aktuelle Herausforderungen, Strategien, Initiativen, Projekte und Programme in Mülheim an der Ruhr und es unterstützt und begleitet diese systematisch. Das vorliegende Konzept ist unser Fahrplan bis 2025. Ich danke allen Beteiligten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Vereinen, Verbänden, Politik und den städtischen Fachbereichen für die engagierte, vertrauensvolle und kollegiale Mitwirkung an dem kontinuierlichen Denk- und Arbeitsprozess am Mülheimer Integrationskonzept und wünsche uns allen viel Erfolg bei der Umsetzung.

Ihr

Marc Buchholz





GELEITWORT BEIRAT



Liebe Leser*innen des Konzepts, liebe Website-Nutzer*innen,

wir, die Mitglieder des Beirats zur Begleitung und Beratung der Fortschreibung des Mülheimer Integrationskonzepts, freuen uns, Ihnen auch in diesen – sehr ungewöhnlichen – Zeiten ein aktualisiertes und neu strukturiertes Integrationskonzept vorstellen zu können.

Als Beiratsmitglieder kommen wir aus den unterschiedlichsten Arbeits- und Beratungskontexten, haben verschiedenste Schnittstellen zu den Themenfeldern Flucht, Migration, Integration und Zuwanderung. Während einige von uns in Wirtschaft, Wissenschaft und anderen beruflichen Kontexten Strukturen schaffen, um Menschen in Bildung, Ausbildung und Arbeit zu bringen, beraten und begleiten andere in familiären, sozialen und lebensweltlichen Aspekten. Einige von uns haben selbst eine Migrationsgeschichte, andere nicht. Was uns eint, ist der Wunsch und der Wille, den Menschen, die in Mülheim an der Ruhr leben, eine bestmögliche Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben unserer Stadt zu ermöglichen – egal ob dieses Leben in Mülheim nur eine begrenzte Zeit umfasst oder ein ganzes Leben; egal, ob es sich um Menschen aus dem Inland oder Ausland, um Geflüchtete oder Menschen mit Migrationsgeschichte handelt oder ob sie früher oder

jüngst zugewandert sind. Wohl wissend, dass diese „Label“ oftmals große Unterschiede für eine gelingende Zuwanderung und Integration mit sich bringen, Möglichkeiten eröffnen oder Grenzen setzen.

Dafür begleiten wir die städtischen Akteur*innen in Politik und Verwaltung, die die Mülheimer Rahmenbedingungen im Bereich Zuwanderung und Integration setzen. Gleichzeitig wirken wir in unseren eigenen beruflichen und ehrenamtlichen Kontexten daran mit, die Rahmenbedingungen für gelingende Integration zu schaffen, indem wir diese prüfen und bei Bedarf nachbessern oder – so sie nicht verändert werden können – mithelfen, sie zu vermitteln, zu erklären und Teilhabe zu ermöglichen.

Um den Vermittlungsaspekt des Integrationsplans zu optimieren, um Suchen und Finden, Angebot und Nachfrage besser miteinander zu verzahnen, gibt es mit dieser Fortschreibung eine internetbasierte Recherchemöglichkeit zum Aktionsplan des Integrationskonzepts. Wir hoffen, mit dieser Neuerung mehr „Service“ geschaffen zu haben und freuen uns über Rückmeldungen. Wir danken Ihnen für Ihr Engagement für unsere Stadt und alle in ihr lebenden Mülheimer*innen!

DIE MITGLIEDER DES BEIRATS

Oberbürgermeister Marc Buchholz Dezernat für Bildung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur **Celal Cetinkaya** Mülheimer FC 97 e.V. **Dr. Sonja Clausen** Amt für Kinder, Jugend und Schule – Kommunales Integrationszentrum **Heike Freitag, Christoph Hegener** Untere Schulaufsichtsbehörde **Sarah Hartmann** MPI für chemische Energiekonversion **Daniela Heimann** Stadtelternrat Mülheim an der Ruhr **Jennifer Jaque-Rodney** Netzwerkkoordination Frühe Hilfen und Familienhebammen **Gabriele Sowa** Agentur für Arbeit Oberhausen-Mülheim **Prof. Dr. Oliver Koch, Birgit Weustermann** Hochschule Ruhr West **Adem Köstereli** Theaterprojekt RUHRORTER **Gabriele Mucz** BAMF-Regionalkoordination Integration **Nicole Nussbicker** Mülheimer Sportbund e.V. **Martina Pattberg (Caritas Mülheim an der Ruhr), Natalia Thoma (DRK), Mauno Gerritzen (Der Paritätische)** Sprecher*innen der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände (AGW) **Franz Roggemann** Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen **Lydia Schallwig** Amt für Kinder, Jugend und Schule – Jugendamtsleitung **Saskia Trittmann** Flüchtlingsreferat des Ev. Kirchenkreises **Hasan Tuncer** Integrationsrat Mülheim an der Ruhr **Silvana von der Weppen** Siemens Energy Global GmbH & Co. KG **Barbara Yeboah** Kreishandwerkerschaft Mülheim an der Ruhr/Oberhausen **Julia Aderhold-Örk** ALDI SÜD Dienstleistungs-GmbH & Co. oHG





I. EINLEITUNG

STADT | UNGLEICHHEIT | TEILHABE | KIM



STADT AM FLUSS

Mülheim an der Ruhr ist eine weltoffene und sympathische Stadt. Sie ist ein beliebter Wohnstandort mit hoher Lebens- und Freizeitqualität, ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort in der Nähe der Landeshauptstadt Düsseldorf und inmitten der Metropole Ruhr. Die Innenstadt liegt direkt am Fluss und das Stadtgebiet bietet abwechslungsreiche Erholungsräume mit über 50 % Wald- und Grünflächen. Die erste Erwähnung als „Mulinheim“ stammt aus dem Jahr 1093.

Mülheim an der Ruhr ist eine Stadt für alle, unabhängig von Einkommen, Herkunft, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung, Geschlecht, Alter und unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Mülheimer*in ist, wer in dieser Stadt wohnt und sich ihr zugehörig fühlt. Unsere integrationspolitischen Maßnahmen folgen dem Grundsatz des Förderns und Forderns.

Wie in vergleichbaren Städten auch, erkennen wir in Mülheim an der Ruhr zudem soziale Herausforderungen sowie Rassismus- oder Diskriminierungserfahrungen im Zusammenhang mit Migration und Integration.

172.446 Menschen

Bei uns leben 172.446 Menschen aus ca. 140 Nationen mit ihren unterschiedlichen kulturellen und Bildungshintergründen friedlich zusammen und bringen ihre vielfältigen Kompetenzen und Talente in die Stadtgesellschaft ein. Diese Vielfalt ist ein wesentliches Potenzial für unsere Stadt heute und in Zukunft.

140 Nationen



UNGLEICHHEIT UND DIVERSITÄT

In Mülheim an der Ruhr ist – wie auch an anderen Orten im Land – das Einkommen ungleich verteilt. Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter und es sind Tendenzen sozialer, demografischer und ethnischer Segregation zu beobachten, die sich auch räumlich abbilden. In den Stadtteilen finden wir eine ungleiche Verteilung der Lebensbedingungen und -hintergründe der Menschen. Was droht, ist eine zunehmende soziale Spaltung unserer Stadt. Das wollen wir verhindern und den sozialen Zusammenhalt in Mülheim sichern.

„Nirgendwo in unserer Stadt ist es wie im Durchschnitt der Stadt.“¹

Nördliche Stadtteile sowie Teilbereiche der Mülheimer Innenstadt zeigen starke Segregationstendenzen und sind in ihrem Inneren nicht homogen, sondern kleinräumig sehr unterschiedlich. In Teilbereichen der Stadt konzentriert sich beispielsweise die Migrationsbewohnerschaft, z. B. in der Mülheimer Stadtmitte mit rund 59 %², in Eppinghofen mit rund 58 % und in Styrum mit rund 47 %. In Holt hausen hingegen sind 13,4 % und in Saarn 17 % der dort lebenden Bevölkerung Migrant*innen. Schauen wir uns die Stadt noch detaillierter an, stellen wir fest, dass es deutliche Unterschiede innerhalb eines Stadtteils gibt. Sind beispielsweise im Heißener Norden 16 % der Bewohnerschaft Migrant*innen, sind es in Heißen Mitte mit 32,4 % mehr als doppelt so viele.

Mülheim an der Ruhr weist außerdem sowohl hinsichtlich der Wohlstandsindikatoren als auch hinsichtlich der Armutsindikatoren überproportional hohe Werte auf.³ Wir beobachten eine Konzentration von Armut in bestimmten Mülheimer Stadtquartieren. Während in der ganzen Stadt rund 15,4 % der unter 65-Jährigen Leistungen nach dem SGB II

beziehen, liegt der Anteil in Eppinghofen bei rund 34 % und in Styrum bei rund 28 %. Rund 30 % der Mülheimer*innen mit Migrationsgeschichte beziehen SGB II-Leistungen.

*Auch für Mülheim an der Ruhr stellen wir fest, dass die meisten Ausländer*innen dort leben, wo zugleich die meisten armen Inländer*innen wohnen.⁴*

In den nördlichen Mülheimer Stadtteilen und in der Innenstadt lebt außerdem ein Großteil der jungen Generation, die in besonderem Maße von dieser Lage betroffen ist. So beträgt der Anteil der Mülheimer Kinder, die Sozialgeld erhalten, in einzelnen Stadtteilbereichen bereits bis zu 65 % (Stadtmitte). Die Familien leben häufig in Wohnungen, in deren Umfeld es keine oder nur unzureichende Möglichkeiten für die Kinder gibt, sich gesund und erfolgreich zu entwickeln u. a. wegen der Verkehrsbelastung, schwierigen Wohnraum-situation oder wenig attraktiven Freizeit-/ Spielmöglichkeiten.

65 %

Bei einem großen Teil der Kinder aus Eppinghofen, Styrum und der Innenstadt stellen wir bei der Schuleingangsuntersuchung mangelnde Sprachkompetenzen fest. Hinzu kommt das niedrige Qualifikationslevel bei rund 30 % der Familien mit Migrationsgeschichte in den Mülheimer Stadtteilen Altstadt I, II und Styrum, das in den übrigen Stadtteilen lediglich bei rund 18 % liegt.⁵

Dieses Wissen über die soziale Spaltung unserer Stadt zwingt uns zum Handeln, auch weil wir wissen, dass die aktuelle Lage und eine unveränderte Weiterentwicklung für die Gesellschaft nachhaltige Folgen haben können. Auch heute gilt noch: Kinder, die in benachteiligten Verhältnissen aufwachsen, werden mit hoher Wahrscheinlichkeit ihrerseits benachteiligte Eltern und Erwachsene.

¹ aus: www.muelheim-ruhr.de, Kooperationsvereinbarung „Forschen für die soziale Stadt“ unterzeichnet, Ulrich Ernst zitiert Peter Strohmeier

² Wenn nicht anders gekennzeichnet, sind die Daten in der gesamten Einführung vom Referat für Stadtforschung und Statistik der Stadt Mülheim an der Ruhr. Datenquelle ist die Einwohnerdatei vom 31.12.2019

³ Volker Kersting „Gesplante Stadtgesellschaften“, BBSR-Berichte KOMPAKT 03/2012

⁴ vgl. Strohmeier / ZimmerHegmann u. a. 2003

⁵ aus: Schuleingangsuntersuchungen 2013/14 bis 2018/19

TEILHABE ERMÖGLICHEN

In Mülheim an der Ruhr hat die Arbeit für die soziale, gesellschaftliche und politische Teilhabe für Migrant*innen eine lange Tradition. Eine wichtige Grundlage bildete anfangs das Gutachten „Sozialräumliche Integration in Mülheim an der Ruhr – Empfehlungen für eine Handlungsstrategie“ von Hans-Norbert Mayer und Ayça Polat. Für eine nachhaltige und bedarfsgerechte Integrationspolitik in Mülheim an der Ruhr wurde mit dem Konzept „Teilhabe und Integration – Mülheim an der Ruhr – Eine Stadt für alle!“ ein integriertes und sozialraumorientiertes Konzept mit Aktionsplan erstellt, das konkret das Handeln in Mülheim an der Ruhr für eine inklusive Stadtgesellschaft aufzeigen soll. Es wurde 2013 erstmalig verabschiedet und seitdem zweimal beteiligungsorientiert fortgeschrieben.

In Mülheim an der Ruhr wollen wir möglichst früh Teilhabe für alle ermöglichen, um Benachteiligungen im Bildungssystem, auf dem Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnungsmarkt entgegenzuwirken. Beginnend mit der frühkindlichen Förderung von Gesundheit und Bildung steht dabei für uns der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen und Potenzialen im Mittelpunkt unseres Handelns.

Gegliedert ist das Konzept in sechs Teile. Einen einleitenden I. Teil, der über die Bevölkerungsstruktur und soziale Lage der Migrant*innen in Mülheim an der Ruhr und die Handlungserfordernisse sowie das Kommunale Integrationsmanagement (KIM) informiert.

Im II. Teil werden sieben Mülheimer Handlungsfelder beschrieben und Teil III markiert den Aktionsplan, der konkret abbildet, was in Mülheim an der Ruhr in diesen Handlungsfeldern geschieht. Er wird in kürzeren Abständen aktualisiert und ist seit der aktuellen Fortschreibung 2021 digital abrufbar unter https://geo.muelheim-ruhr.de/aktionsplan_integrationskonzept.

In den Teilen IV bis VI finden Sie weitere Daten über Mülheims Bevölkerung, die Übersicht der an der Erstellung des Konzepts Beteiligten und die Anlagen zum Konzept.



Aktionstag unter dem Motto „Kitas und Vereine in Bewegung“

Kommunales INTEGRATIONS Management | NRW

KOMMUNALES INTEGRATIONS MANAGEMENT (KIM)

Integration von (neu) Zugewanderten ist eine immer wichtiger werdende Querschnittsaufgabe. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, strebt die Stadt Mülheim an der Ruhr ein ganzheitliches und ressortübergreifendes Integrationsmanagement an. So wird – wie auch in der „Nordrhein-Westfälischen Teilhabe- und Integrationsstrategie 2030“ – angestrebt, die Rahmenbedingungen zur Integration sowie die Teilhabechancen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte weiter zu verbessern. Die gelingende Integration ist ein Prozess, indem die Erstintegration auch in Mülheim an der Ruhr nur den Startpunkt darstellt. Herausforderung ist und bleibt, alle (neu) Zugewanderten auf ihrem weiteren Weg zielgerichtet zu unterstützen, um die Teilhabe an Bildung und Arbeit, die Chancen der wirtschaftlichen Entwicklung oder den Schritt in die Einbürgerung zu ermöglichen.

Kommunales Integrationsmanagement wird basierend auf der Teilhabe- und Integrationsstrategie NRW 2030 sowie dem „Handlungskonzept Kommunales Integrationsmanagement Nordrhein-Westfalen“ wie folgt beschrieben:

Kommunales Integrationsmanagement ist die strategische Koordination lokaler Integrationspolitik. Ziel ist es, die Zusammenarbeit aller in einer Kommune vorhandenen Ämter, Behörden und sonstigen Einrichtungen, die Dienstleistungen zur Integration von Zugewanderten erbringen, zu verbessern. Dabei geht es

- a) um organisatorische Bündelungsmaßnahmen,*
- b) um die Koordination unterschiedlicher Leistungsangebote und*
- c) um adressatenbezogene Beratungsmaßnahmen.⁶*

Das KIM in Mülheim an der Ruhr wird eingebettet in das kommunale Integrationskonzept und soll zunächst aus den beiden Modulen „Case-Management“ und strategische Koordination bestehen.



⁶ Prof. Bogumil, ppt zur Präsentation der Ergebnisse seines Gutachtens anlässlich des Verbundtreffens der Kommunalen Integrationszentren am 27.11.2020

KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM MÜLHEIM AN DER RUHR (KI MH)

Das Land Nordrhein-Westfalen hat als erstes Flächenland in der Bundesrepublik am 8. Februar 2012 das „Gesetz zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration“ als Grundlage für ein gedeihliches und friedvolles Zusammenleben aller beschlossen.

Mit dem Gesetz geht das Land eine entsprechende Selbstverpflichtung für mehr soziale, gesellschaftliche und politische Teilhabe, Bildung und Integration ein und schafft Bedingungen und Strukturen für eine systematische Integrationsarbeit und mehr Verbindlichkeit und Klarheit in der Integrationspolitik in Nordrhein-Westfalen.

Das Gesetz enthält zahlreiche Regelungen, die die Kommunen bei ihren Integrationsaufgaben unterstützen sollen. Dazu zählt auch die „Förderung von Kommunalen Integrationszentren in Kreisen und kreisfreien Städten“. Diese wurde seither flächendeckend mit **54 Kommunalen Integrationszentren (KI)** ausgebaut.

Die KI sind Teil der kommunalen Aktivitäten in den Bereichen Integration durch Bildung und Integration als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe und basieren auf langjährig erprobten und erfolgreichen integrationspolitischen Ansätzen und Strukturen. Die KI arbeiten in verschiedenen Gremien auf Landesebene mit dem Ziel, landeseinheitliche Strukturen für die Integrationsarbeit zu entwickeln.

Als eine der ersten in Nordrhein-Westfalen hat die Stadt Mülheim an der Ruhr im Dezember 2012 ein Kommunales Integrationszentrum gegründet. Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt dieses mit Fördermitteln für Personal- und Sachausgaben. Das KI wird im Rahmen von Projekten zusätzlich aus Bundes- und EU-Mitteln gefördert. Im KI arbeitet ein multiprofessionelles Team aus Abgeordneten Lehrkräften, Verwaltungs- und sozialpädagogischen sowie sozial- und politikwissenschaftlichen Kräften.

Das Mülheimer KI widmet sich in seiner Arbeit folgenden Bereichen:

INTEGRATION DURCH BILDUNG:

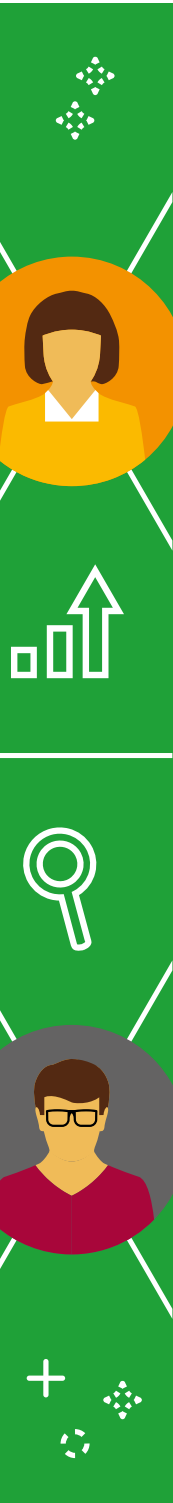
Das KI berät Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die allein oder mit ihrer Familie aus dem Ausland neu nach Mülheim an der Ruhr zugewandert sind, sogenannte Seiteneinsteiger*innen. Es begleitet das Zuweisungsverfahren und die Bildungslaufbahn während der zweijährigen speziellen Sprachförderung insbesondere an den Schnittstellen von Bildungsübergängen.

Auf der institutionellen Ebene steht die interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung im Zentrum. Ziel ist die sprach- und kultursensible Unterrichtsgestaltung sowie die Verankerung einer durchgängigen Perspektive der Sprachbildung über die gesamte Bildungslaufbahn hinweg und in allen Fächern. Zudem werden im Bereich der frühen Bildung Brückenprojekte und weitere Förderprogramme zur Stärkung der Sprachbildung und Mehrsprachigkeit von Kindern begleitet und umgesetzt. Die Arbeit des KI richtet sich stets an der Bildungskette aus, das heißt von der frühen Bildung im Elementarbereich über die Primar- und Sekundarstufe bis hin zum Übergang in Ausbildung, Studium und Beruf.

INTEGRATION ALS QUERSCHNITTAUFGABE:

Das KI gestaltet Integrationsarbeit als Querschnittsaufgabe aus. Das bedeutet, Integration wird als selbstverständliches Prinzip in der Aufgabengestaltung der Regelsysteme etabliert. Hierbei kommen prinzipiell alle Handlungsfelder der kommunalen Integrationsarbeit in Betracht, z. B. Arbeit, Sport, Kultur und Gesundheit. Aktuelle Aufgaben des KI sind unter anderem die Umsetzung des Kommunalen Integrationsmanagement (KIM), die Unterstützung der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe mit dem Förderprogramm KOMM-AN NRW, die Förderung einer offenen Stadtgesellschaft im Rahmen der „Partnerschaften für Demokratie“ (Im Bundesprogramm Demokratie leben!) sowie der Aufbau und die Durchführung eines ehrenamtlichen Laien-Sprachmittlerpools.

54 ^{KI}





AKTIONSPLAN ZUM

HANDLUNGSFELD **ARBEIT**



II. HANDLUNGSFELDER

ARBEIT



HANDLUNGSFELD „ARBEIT“

Der starke Zuzug von Geflüchteten in den Jahren 2015/2016 hat sich nicht unmittelbar auf den Arbeitsmarkt in Mülheim an der Ruhr ausgewirkt. Erst in den Jahren, in denen sich die Flüchtlingszuwanderung normalisiert hat, wurden vermehrt Geflüchtete, z. B. in den Industrie- und Handelsbetrieben, eingestellt. Die Ausbildungszentren von Unternehmen, wie z. B. der Siemens Energy AG, sind zudem bereits seit Jahren multikulturell geprägt – Vielfalt ist hier Alltag.

8,7%

Im NRW-Vergleich ist Mülheim an der Ruhr eine Stadt mit einer **unterdurchschnittlichen Arbeitslosenquote von etwa 8,7 %**.

Mülheimer*innen mit Migrationsgeschichte sind in einem wesentlich höheren Maße von Arbeitslosigkeit betroffen als diejenigen ohne internationale Familienherkunft. Die Ursachen hierfür liegen in besonderem Maße an der oftmals geringeren schulischen und beruflichen Qualifikation. Darüber hinaus stellen zu geringe Deutschkenntnisse eine weitere Barriere für die Integration in den Arbeitsmarkt dar.

Während die Agentur für Arbeit ihre Ressourcen zum Höhepunkt der Flüchtlingskrise auf die Einrichtung eines „Integration Point“ und die passenden Maßnahmen für geflüchtete Menschen konzentrierte, ist nun die Beratung und Vermittlung in die Fläche übergegangen.

Alle Fachkräfte sind nun geschult, Menschen mit Migrationsgeschichte mit den geeigneten Produkten zu unterstützen. Neu im Portfolio der Bundesagentur für Arbeit ist das computer-gestützte Testverfahren MYSKILLS, das dabei hilft, berufliches Handlungswissen sichtbar zu machen. Mit MYSKILLS können die Selbsteinschätzungen der Kund*innen in Bezug auf Fachkenntnisse, Fertigkeiten, Vorerfahrungen und Kompetenzen sichtbar gemacht werden.

Derzeit⁷ befinden sich in Mülheim an der Ruhr ca. 20.500 Personen im Bezug von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Von diesen haben 9.500 Personen eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit, darunter sind ca. 8.300 Personen Staatsangehörige eines Drittstaates (weder Staatsangehörige eines Mitgliedstaates der Europäischen Union noch des Europäischen Wirtschaftsraumes oder der Schweiz). Unter diesen befinden sich wiederum ca. 4.300 Personen „im Kontext einer Fluchtmigration“.

Mit dem Zuzug von Personen mit Fluchtgeschichte und ohne deutsche Sprachkenntnisse erhöhte sich der Bedarf an Sprachförder- und Alphabetisierungsangeboten. Auch Personen, die schließlich – nach der Anerkennung ihres Asylantrags – in den Leistungsbezug der Grundsicherung für Arbeitssuchende wechseln, haben weiteren Sprachförderbedarf – auch noch nach dem Abschluss bereits absolvierter Sprachkurse.

⁷ Stand: November 2020



BERUFSSPRACHKURSE UND KURSEINTRITTE IN MÜLHEIM AN DER RUHR

Kursart	2016		2017		2018		2019		2020	
	Kurse	Eintritte	Kurse	Eintritte	Kurse	Eintritte	Kurse	Eintritte	Kurse	Eintritte
Berufssprachkurs – Ziel A2					4		4	73	1	10
Berufssprachkurs – Ziel B1					5	25	5	109	3	62
Berufssprachkurs – Ziel B2	1	15	10	228	12	253	12	268	8	173
Berufssprachkurs – Ziel C1			1	21	3	60	3	62	2	32
Gesundheitsfachberufe (Anerkennungsverfahren)					1		1	< 10		
Gesamtergebnis	1	15	11	249	25	338	25	> 512	14	277

Quelle: Zahlen vom BAMF, Stand: 09.02.2021 in eigener Darstellung

Nicht ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache stellen bis heute die größte Herausforderung im Handlungsfeld dar. Hier geht es insbesondere um das Fachdeutsch (berufsbezogene Sprache), das neu Zugewanderten, insbesondere Geflüchteten, in den Berufsschulen und den schriftlichen Prüfungen Probleme bereitet, während ihre praktische Ausbildung in der Regel gut funktioniert. Gleichzeitig gibt es Fälle, in denen mangelnde Deutsch-Kenntnisse bereits in der Bewerbungsphase auffallen und die Bewerber*innen

aufgrund dessen das Nachsehen haben. Sprache ist nicht zuletzt bei der Vermittlung von Sicherheitsaspekten in Betrieben und Unternehmen unerlässlich. Für Geflüchtete hat ein Scheitern in der Ausbildung wiederum unmittelbare Konsequenzen auf ihre Aufenthaltserlaubnis.

Zudem gibt es noch immer viele Bewerber*innen für Ausbildungsberufe, bei denen die Anerkennung ihrer Abschlüsse nicht möglich oder erschwert ist.

ZIELE

- Im Jobcenter Mülheim an der Ruhr profitieren Menschen mit Migrationsgeschichte bezogen auf Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung in gleichem Umfang und in gleicher Qualität von Förder- und Eingliederungsleistungen wie Kund*innen ohne Migrationsgeschichte.
- Neu zugewanderte Menschen erhalten unabhängig von ihrem aufenthaltsrechtlichen Status fach-, bereichs- und rechtskreisübergreifend Unterstützungsangebote zur Integration in die Stadtgesellschaft.
- Die Potenziale von Menschen mit Migrationsgeschichte werden gefördert. Kommen sie schnell und langfristig in Arbeit und Ausbildung, dient das dem Marktausgleich.
- Berufsbezogene Sprachangebote werden ausgebaut und vorhandene Formate alltagsintegriert optimiert, z. B. durch Einrichtung von Betreuungsangeboten für Kinder und von Sprachangeboten am Abend und am Wochenende.
- Neu zugewanderte Eltern, Jugendliche und junge Erwachsene werden adressatengerecht über Vorzüge und Wertigkeit von Lehrberufen informiert.
- Neu Zugewanderte über Angebote wie Bewerbungstraining / -coaching informieren sowie ihre individuelle Arbeitsmarktintegration weiter ausbauen und hierbei Pläne und Lösungen für den Einzelfall entwickeln.
- Gründungsförderung von Menschen mit Migrationsgeschichte unterstützen, z. B. durch Schulungsprogramme und Ideenwettbewerbe.

HANDLUNGSANSÄTZE

Die Kreishandwerkerschaft Mülheim an der Ruhr-Oberhausen bietet die Schulungsmaßnahme „**Berufsorientierung für Geflüchtete**“ an, die vor der Ausbildung angesiedelt ist. Hier können sich die Teilnehmer*innen praktisch ausprobieren und erfahren berufsorientierte Sprachbildung.

Vor dem Hintergrund spezieller Bedarfe bei Menschen mit Migrationsgeschichte im SGB II legt das Jobcenter Mülheim an der Ruhr einen besonderen arbeitsmarktpolitischen **Schwerpunkt auf die Eingliederung und Förderung** von neu Zugewanderten.

Für die neu Zugewanderten im Kontext von Fluchtmigration erfolgt nach Entscheidung über den Asylantrag bei Vorliegen der rechtlichen Voraussetzungen ein Rechtskreiswechsel in das SGB II. Alle Rechtskreiswechselnden erhalten einen Termin zu einer **Informationsveranstaltung** zu den Vorschriften und Rahmenbedingungen des SGB II. Aufgrund der Ausgangslage der Geflüchteten kommt dem **Überblick über die diversen Sprachniveaustufen** und der sich hieraus ergebenden Ausbildungs- und Arbeitsmarktperspektiven eine große Bedeutung zu. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden Informationen zu konkreten Unterstützungsmöglichkeiten des Case-Managements. Der Übergang derjenigen Kund*innen, welche bereits im laufenden Asylverfahren durch die Agentur für Arbeit betreut wurden, erfolgt durch die Integrationsfachkräfte (IFK) im Sozialamt. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die erhobenen Daten, unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen, zu Vita, Talenten, Fertigkeiten, Wünschen, Perspektiven und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kund*innen ohne Übertragungs- und Zeitverluste in das Jobcenter transferiert werden können. Seit dem 1. Januar 2017 hält das Jobcenter das Angebot einer **bewerberorientierten Vermittlung** von Geflüchteten im Rechtskreis SGB II vor.

Die Vermittlung von Personen mit Fluchtgeschichte und fehlenden oder nur geringen deutschen Sprachkenntnissen stellt das Jobcenter vor besondere Herausforderungen. Eine wesentliche Lücke ist das Wissen und der Dialog über fachlich vorhandene oder beruflich verwertbare Qualifikationen und/oder Kompetenzen sowie über die Lern- und Bildungsfähigkeiten. Das Jobcenter hat daher ein bundesweit einzigartiges neues Konzept für **„Assessment“** entwickelt und von einem erfahrenen Träger umsetzen lassen, das ganz konkret diese Lücke schließen soll. Das Assessment für Kund*innen mit arabischen Sprachkenntnissen enthält eine umfassende Kompetenzfeststellung (Feststellung der verfügbaren oder erlernten kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten) und Potenzialanalyse (Analyse noch nicht entwickelter Kompetenzen) von Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte in Bezug auf fachliche und überfachliche Fähigkeiten.

Um diese Zielgruppe zu erreichen, finden auch im Rahmen des niederschweligen Mülheimer Sprachförderprogramms **„MUT – mitmachen und trauen“** regelmäßige **Elterninformationsveranstaltungen zum Thema Berufsorientierung** statt. In enger Zusammenarbeit mit dem Jobcenter sowie der Agentur für Arbeit werden die Teilnehmenden des MUT-Programms über ihre individuellen Möglichkeiten und Herausforderungen auf ihrem beruflichen Weg informiert und beraten. Ziel ist es, den Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen einen niederschweligen Zugang zu den Angeboten zu verschaffen und etwaige Hemmschwellen abzubauen.

Im Jahr 2020 wurde dieses Angebot in Zusammenarbeit mit der MUT-Koordination um die Vorstellung des Berufsberatungsangebots für die Kinder der Teilnehmer*innen des MUT-Programms erweitert. Im Rahmen einer Elternveranstaltung wurde das Dienstleistungsangebot der Berufsberatung vorgestellt und Beratungen bei Bedarf durchgeführt. Ziel ist es, die Eltern mit Migrationsgeschichte im Berufsorientierungsprozess frühzeitig einzubinden, zu informieren und zu stärken, damit diese ihre Kinder beim Übergang von Schule zu Beruf / zum Studium unterstützen können.

ARBEIT

Dieses Angebot wird verstetigt werden. Das Sozialamt hat sich zudem am Modellprojekt für Kommunen „**Einwanderung gestalten NRW**“ des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen beteiligt. Verwaltung, Agentur für Arbeit, freie Wohlfahrtspflege und ehrenamtlich Tätige handelten dabei engagiert und koordiniert. Das Jobcenter war aktiver Partner bei der Schaffung eines zielgruppenspezifischen, ganzheitlichen und integrierten Fördersystems. Dieses System verknüpft eine langfristige und kontinuierliche Begleitung und Beratung mit einer breiten Gruppe von Angeboten zur sozialen und beruflichen Teilhabe mit weiteren kommunal vorhandenen Angeboten. Die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse sollen künftig im Rahmen des **Kommunalen Integrationsmanagements** weiter ausgebaut und vernetzt weiterentwickelt werden.

Die beste Chance für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration beginnt mit einem erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf. Hierauf bereitet das Team von „**Kein Abschluss ohne Anschluss**“ (KAoA) bereits ab der 8. Jahrgangsstufe an allen weiterführenden, öffentlichen Schulen vor. Das **U25-Haus** der Stadt Mülheim an der Ruhr begleitet und unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene mit

gezielten Maßnahmen, damit sie ihren Weg in den Beruf finden. Vor allem der Übergang von der Hauptschule in die betriebliche Ausbildung zeigt den Erfolg in diesem Bereich.⁸

Die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte steht auch bei der Agentur für Arbeit Oberhausen / Mülheim im Fokus. **Chancengleichheit am Arbeits- und Ausbildungsmarkt** versteht sie als Querschnittsaufgabe für alle Bereiche ihrer Arbeit und setzt dazu passgenaue **Förderinstrumente und zielgruppenspezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote des Sozialgesetzbuch III (SGB III)** ein. Bei Sprachdefiziten wird die Sprachstandfeststellung und/oder der Deutschtest bedarfsgerecht beim agentur-internen Fachdienst Berufspsychologischer Service (BPS) eingesetzt. Die **Berufssprachkurse nach der DeuFöV** und die **Förderung der Anerkennung von ausländischen Abschlüssen** werden aktiv angeboten. Bei ausreichenden Sprachkenntnissen stehen **Qualifizierungs- und Umschulungsmaßnahmen**, insbesondere für Berufe mit guter Arbeitsmarktperspektive, zur Verfügung. Bei den Unternehmen werben die Vermittlungsfachkräfte des Arbeitgeberservices bewerberorientiert für die Einstellung von Zugewanderten.

U**25**-Haus

Weitere verfügbare Hilfsangebote sind:

- Maßnahmen bei einem*er Arbeitgeber*in zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (MAG)
- Eingliederungszuschuss (EGZ)
- Weiterbildung geringqualifizierter und -beschäftigter (älterer) Arbeitnehmenden in Unternehmen (Beschäftigtenqualifizierung in Unternehmen).

⁸ Weitere Informationen zur Ausbildung im Handlungsfeld „Bildung“

Nach dem Prinzip „**Early Intervention**“ fördert die Agentur für Arbeit somit die individuelle Teilhabe von geflüchteten Menschen an der Arbeits- und Ausbildungsgesellschaft. So werden frühzeitig Potenziale erkannt, arbeitsmarktrelevante Kompetenzen erhoben und gezielte Vermittlungsdienstleistungen angeboten. Bei der Vermittlung werden in entsprechend aufgebauten Beratungsstrukturen individuelle Lösungen gefunden, die je nach Einzelfall ganz unterschiedlich aussehen können. Hier gibt es kein festes Muster.

Bei der Beratung von jungen Menschen mit Migrationsgeschichte ist die Agentur für Arbeit eine wichtige Arbeits- und Ausbildungsmarkt-

partnerin. Die **Berufsberater*innen** beraten an Schulen und akquirieren frühzeitig auch Bewerber*innen mit Migrationsgeschichte. An einigen Schulen wird auch vor Ort die Vermittlung von Ausbildungsstellen angeboten.

Damit jungen geflüchteten Menschen der Einstieg in das Bildungs- und Ausbildungssystem in Deutschland gelingen kann, initiiert die Arbeitsagentur ein **adressatengerechtes Dienstleistungsangebot**. Sie intensiviert ihre Kontakte zu diesem Personenkreis in den Internationalen Vorbereitungsklassen an den allgemeinbildenden Schulen bzw. Internationalen Förderklassen an den berufsbildenden Schulen.

KONZEPTE UND INITIATIVEN

Titel	Kurzbeschreibung	Verantwortung / Kontakt
Handbuch „Einwanderung gestalten“	Die Handreichung bildet das Leitbild und die Prozessbeschreibungen zu den Themen u. a. „Ankommen im Alltag“ ab, die im Rahmen des Landesvorhabens erarbeitet und umgesetzt wurden.	Dez. V / Amt 50
Leitfaden Case-Management	Das Konzept ist ein Ergebnis aus dem Modellvorhaben „Einwanderung gestalten“.	Dez. V / Amt 50

NETZWERKE UND GREMIEN

Name	Zielsetzung	Verantwortung / Kontakt
Steuerungsgruppe „Übergang Schule-Beruf“	Die lokale Verantwortungsgemeinschaft (u. a. Kammern, Verbände, Gewerkschaften und Arbeitsagentur) verständigt sich darüber, wie die berufliche Orientierung von SuS gestärkt werden kann und Jugendliche eine gute Anschlusslösung finden.	Amt 45-7 (KAoA)



AKTIONSPLAN ZUM

HANDLUNGSFELD **BILDUNG**



II. HANDLUNGSFELDER

BILDUNG



HANDLUNGSFELD „BILDUNG“

Bildung spielt eine zentrale Rolle für eigenverantwortliche Lebensgestaltung, für Zukunftschancen, gesellschaftliche Teilhabe und somit auch für Integration. Sprachliche Bildung ist daher ein wichtiger Bestandteil der Bildungslandschaft und wesentlicher Baustein für die Zukunftschancen der in Mülheim an der Ruhr lebenden Menschen. Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung trägt entscheidend dazu bei, die autonome Entwicklung von Kindern zu unterstützen und sie umfangreich auf schulisches Lernen vorzubereiten. Besonders Kinder mit Migrationsgeschichte aus bildungsbenachteiligten Milieus haben vergleichsweise geringere Bildungschancen. Fördermöglichkeiten durch ihre Eltern und soziale Netzwerke sind häufig durch ökonomische, soziale und bildungsbezogene Mangelsituationen eingeschränkt.

Mehr als die Hälfte (51,8 %) der unter 3-jährigen Mülheimer Kinder sind Migrant*innen. In einigen Mülheimer Gebieten verzeichnen wir bei den unter 15-Jährigen einen Sozialgeldbezug von über 60 % (Stadtmitte und Eppinghofen-West) und viele Kinder, die ohne ausreichende Sprachkompetenz eingeschult werden. Die Mülheimer Schuleingangsuntersuchungen belegen außerdem eindeutig den Zusammenhang von sozialem Status, Gesundheits- und Entwicklungsstand der Kinder. Der Sprache gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Ein sprachenfreundliches Klima ist Teil der Willkommenskultur in Mülheim an der Ruhr. Wie gut jemand, dessen Erstsprache nicht Deutsch ist, die deutsche Sprache beherrscht, hat entscheidenden Einfluss auf seine Zugänge zu qualifizierten Bildungs- und Berufsabschlüssen und auf seine gesellschaftlichen Teilhabechancen.

ANZAHL DER NEUEN TEILNEHMENDEN NACH INTEGRATIONSKURSTYP IN MÜLHEIM AN DER RUHR

Kursart	2015	2016	2017	2018	2019
Allgemeiner Integrationskurs	129	421	243	241	192
Eltern- bzw. Frauenintegrationskurs	107	49	43	43	71
Integrationskurs mit Alphabetisierung	43	183	236	239	94
Intensivkurs	0	20	0	0	0
Jugendintegrationskurs	75	168	89	94	65
Sonstiger spezieller Integrationskurs	0	*	*	10	12
Zweitschriftlernerkurs	-	-	20	0	0
Insgesamt	354	843	635	627	434
davon männlich	168	563	364	282	159
davon weiblich	186	280	271	345	275
zzgl. Kurswiederholende	47	53	96	333	267

* Es wurden jeweils weniger als zehn Personen erfasst. Aus Gründen des Datenschutzes wird die genaue Anzahl nicht ausgewiesen.
Quelle: Zahlen vom Presseamt des BAMF, Stand 01.10.2020, in eigener Darstellung



ZIELE

- Bestehende Lücken in Bezug auf Teilhabechancen von Zugewanderten in der Bildungskette schließen, damit jede*r Schüler*in im Seiteneinstieg (SE) einen Schulabschluss erlangen kann und Schulformwechsel die Ausnahme werden, z. B. durch:
 - Anschlussförderung in weiterführenden Schulen nach Ende der Erstförderung stärken,
 - bei der Digitalisierung in den Schulen auf die besonderen Belange der Menschen mit schwachen Deutsch- und Medienkompetenzen achten und
 - Bildungspartnerschaften zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen kultursensibel stärken.
- Erfolgreiche Projekte fortsetzen, bei Bedarf weiterentwickeln und nach Möglichkeit in Regelstrukturen überführen, z. B. niedrigschwellige Sprachkurse für Eltern zur Vermittlung von deutschen Sprachkenntnissen, Wissen zur Alltagsorientierung und Kenntnissen der deutschen Rechtsordnung, Kultur und Geschichte.
- Ein systematisches Übergangsmangement an den Schnittstellen der einzelnen Bildungsinstitutionen fördern und Kooperationen mit klaren Profilen stärken, damit kein Kind verloren geht.
- Neu Zugewanderten schnell das Deutschlernen ermöglichen – ideal wäre, wenn alle mindestens das Niveau B1 erreichen.
- Mehrsprachigkeit als Ressource erhalten und fördern, vor allem durch sprachsensiblen Unterricht in den Schulen.
- Die besonderen Belange der zugewanderten Schüler*innen in die Bildungsentwicklungsplanung einfließen lassen.

HANDLUNGSANSÄTZE

Die **städtischen Kindertageseinrichtungen** (Kita) in Mülheim an der Ruhr arbeiten nach dem potenzialorientierten elementarpädagogischen Ansatz der Early Excellence Centres (EEC), bei dem die besondere Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder eine zentrale Rolle spielt. Für zugewanderte Eltern, die keinen Kita-Platz erhalten haben, wurden ergänzende **Brückenangebote** geschaffen.

Die Einbeziehung der Eltern spielt für uns eine zentrale Rolle. Für sie halten wir eine Reihe unterschiedlicher Angebote vor, die auf die Stärkung von Erziehungskompetenzen abzielen.

Für alle Kinder und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte und deren Eltern wurde ein vielfältiges Beratungs- und Unterstützungsangebot etabliert. Dazu zählt neben dem schulergänzenden Sprachbildungsprogramm „**DILIM**“ auch die Begleitung des Zuweisungsverfahrens und der Bildungslaufbahn während der zweijährigen speziellen Sprachförderung von Schüler*innen, insbesondere an den Schnittstellen vom „Übergang der Klasse 4 in Klasse 5“, „Übergang Erstförderung / Regelklasse“ sowie im „Übergang Schule-Beruf“.

Wir arbeiten systematisch daran, die Möglichkeiten und Chancen der Kinder und Jugendlichen für den Erwerb bildungssprachlicher Kompetenzen auf hohem Niveau zu vergrößern. Auf der Ebene der Bildungseinrichtungen bedeutet dies, die dafür nötigen organisatorischen Rahmenbedingungen sowie die **Qualifizierung des Lehrpersonals** zu verbessern (Stichwörter: Integrationsstellen, sprach- und kultursensibler Unterricht, interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung, durchgängige Sprachbildung entlang der Lernbiografie und in allen Fächern). Es werden Qualifizierungen zu interkulturellem Lernen und kultursensibler Kommunikation angeboten und regelmäßig **Informationsveranstaltungen und Fachtagungen** zu den Themen Bildung – Migration – Integration durchgeführt. Erzieher*innen sowie Lehrkräfte werden zudem mit aktuellen Informationen zur Sprachförderung und zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen über Sprachentwicklung und Zweitspracherwerb unterstützt.

In Mülheim an der Ruhr hat auch die außerschulische Bildung einen großen Anteil an der Verbesserung der Teilhabechancen von (neu) zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Viele **Angebote der Jugendhilfe**, z. B. in den Jugendzentren und OGS, haben diese als außerschulische Lernorte u. a. für Sport, Kunst und Kultur etabliert.

An den Mülheimer Schulen werden zudem Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen sowie Erzieher*innen in **multiprofessionellen Teams** und als **Bildungsbegleiter*innen** eingesetzt, um neu zugewanderte SuS bei der Integration in Schulen zu unterstützen.

Am Mülheimer Standort der **Hochschule Ruhr West** kommen die Studierenden aus vielen verschiedenen Ländern und bringen unterschiedliche Sprachen mit. Hier ergibt sich ein guter Andockpunkt für Vorhaben, die zum einen die Beherrschung des Deutschen auf Hochschulniveau und zum anderen den Erhalt und die Nutzung der natürlichen Mehrsprachigkeit in den Blick nehmen. Auch der **kulturellen Bildung** schenken wir im Verlauf der Bildungsbiografie besondere Aufmerksamkeit. Wir wissen, dass Kinder sich ihre Welt durch aktive, sinnliche und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung erschließen und dass schon bei den Kleinsten der musisch-ästhetischen Bildung für die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen eine besondere Bedeutung zukommt. Gerade Menschen, die ihre eigenen Bildungs- und Entwicklungschancen als schwierig erleben, fehlen oft Zugänge und Möglichkeiten zu künstlerisch-kulturellen Erfahrungen und damit ein wesentliches Instrument für den interkulturellen Dialog.

Eine besonders große Bedeutung für die Förderung umfänglicher Bildung, Teilhabe und Bildungsfähigkeit für Kinder aus Haushalten mit niedrigem Einkommen haben die Leistungen des sogenannten Bildungspakets, die **Leistungen zur Bildung und Teilhabe** (nach § 28 SGB II). Diese wurden durch das Mülheimer Jobcenter in städtischer Trägerschaft beispielhaft frühzeitig, umfänglich und mit einem hohen qualitativen Standard sowie mit einer hohen Inanspruchnahmequote eingeführt und etabliert. Im Fokus der

Mülheimer Entwicklung des Bildungspakets steht die Weiterentwicklung und Erweiterung der Angebote der lokalen und regionalen Anbieter*innen von sportlichen, kulturellen oder anderen angeleiteten Aktivitäten für Kinder und Jugendliche.

Die **Sozialagentur Mülheim an der Ruhr** begleitet schon seit Jahren alle Schulabgänger*innen beim Übergang von der Schule in den Beruf. Da sie das auch immer mit großem Erfolg getan hat, wurde die Stadt vom Land Nordrhein-Westfalen ausgewählt, als eine der ersten Kommunen am Programm „Neues Übergangssystem“ teilzunehmen. Im Rahmen der Trägerschaft für die Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II hat darüber hinaus das örtliche Jobcenter eine zentrale Rolle und seit Jahren einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich der Kund*innen unter 25 Jahren.

Im **U25-Haus** der Sozialagentur kommen alle wichtigen Hilfen und Unterstützungen zusammen, die es in Mülheim für Jugendliche gibt: Case-Management der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II / Hartz IV), Berufsberatung und Arbeitsvermittlung der Agentur für Arbeit, Begleitung des „Übergangs Schule-Beruf“ (BuT-Schulsozialarbeit), Mülheimer Ausbildungsservice und Jugendhilfe und Jugendwerkstatt.

Das gemeinsame Angebot besteht u. a. aus gemeinsamen Sprechstunden, Elterninformationsabenden, Speed-Dating für Auszubildende, Veranstaltungen zur Vermittlung von Auszubildenden, jährlichen Ausbildungsmessen und dem Ausbilderpokal.

Bildung ist ein biografiebegleitender Prozess. Auch in unserer Stadt bieten anerkannte Einrichtungen der **Weiterbildung**, darunter die Heinrich-Thöne-Volkshochschule, vielfältige **Möglichkeiten des lebenslangen Lernens**. Mit ihren Kursen und Veranstaltungen sind sie Lernorte und zugleich Treffpunkte. Mit bedarfsgerechten und bezahlbaren Angeboten ermöglichen sie Menschen in Mülheim an der Ruhr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Das lebenslange Lernen von Bürger*innen mit Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Alter von 15 bis 65 Jahren fördert das kommunale Jobcenter.

BILDUNG

Die vielfältigen Angebote zur Förderung von beruflichen Erst-, Zweit-, Teil- oder Folgeausbildungen und -qualifizierungen werden als Einzel- und Gruppenangebote durchgeführt, für Kund*innen mit oder ohne vorhandene Vorqualifizierungen in allen arbeitsmarkt-relevanten Berufs- und Tätigkeitsfeldern.

In Mülheim an der Ruhr gibt es zudem bereits seit vielen Jahren mit der Heinrich-Thöne-Volkshochschule, dem Diakonischen Werk, der bbwe GmbH, der Hochschule Ruhr West, Ist / Mulingus Lernstudio, Forum Bildungs-

zentrum und der SfS Schulungsgesellschaft verschiedene Träger*innen, die unterschiedliche Formen von Integrationskursen anbieten. Diese reichen u. a. von Alphabetisierungskursen und allgemeinen **Integrationskursen** über Frauen- und Jugendintegrationskurse bis zu berufsbezogenen Sprachkursen und einem Studienintegrationsprogramm. Das Studienintegrationsprogramm der HRW bietet geflüchteten Menschen und internationalen Studienbewerber*innen eine Perspektive für ihre Bildungskarriere und bereitet sie auf ein Studium vor.

Mit dem Bildungsnetzwerk **MH/0/25** wurde in den letzten Jahren stadtweit ein komplexes System aus individuellen Angeboten für Familien und ihre Kinder aufgebaut, das es ermöglicht, Kinder ab dem Zeitpunkt ihrer Geburt – und sogar bereits davor – bis zum Übergang in den Beruf, in die Ausbildung oder ein Studium zu begleiten und intensiv zu fördern. Die beteiligten Akteur*innen haben dazu eine gemeinsame Philosophie verabschiedet (s. Erklärung).

MH/0/25

„Alle Menschen in Mülheim an der Ruhr sollten so aufwachsen, dass sich ihre individuellen Fähigkeiten bestmöglich entfalten können. Als Stadt und Gesellschaft sehen wir uns hierbei in der Pflicht: Der Zugang zu Bildung und Förderung darf keine sozialen und demografischen Grenzen kennen. Jedes verlorene Talent ist eines zu viel. Aus dieser Überzeugung heraus bündeln wir seit Jahren erfolgreich die Kompetenzen vieler Mülheimer Bildungsinstitutionen. Hand in Hand und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern in unserer Stadt bilden wir ein flächendeckendes Netzwerk, das Mülheimer Familien und ihren Kindern durchgängig individuelle Förderangebote macht – von der Schwangerschaft bis zum 25. Lebensjahr. MH/0/25. Dabei verbindet uns alle dieselbe Vision: Wir wollen ein Mülheim, in dem jedes Kind die Chance bekommt, das Beste aus seinen Potenzialen zu machen.“

(Erklärung Mülheimer Bildungsnetzwerk MH/0/25 vom 21.01.2019)

Ein erklärtes Ziel dieses Netzwerks ist es, die Beratungs- und Unterstützungsangebote sichtbarer und so für alle Eltern, Kinder und Jugendliche erreichbar zu machen. Zu diesem Zweck wurde mit www.mh025.de eine neue Website ins Leben gerufen. Sie bildet als zentrale Informationsquelle sämtliche Informationen rund um **MH/0/25** ab. Neben Familien richtet sich die Website auch an alle im Bildungsnetzwerk MH/0/25 aktiven Fachkräfte. In gemeinsamer Verantwortung gelingt es den Bildungspartner*innen, niederschwellige Bildungsangebote zu unterbreiten und damit die Familien in den Stadtteilen zu erreichen.

Besondere Unterstützung erfahren vor allem Kinder aus benachteiligten Familien sowie unsichere Eltern und ihre Kinder. Das **Mülheimer Bildungsnetzwerk** ist mittlerweile über weite Teile der Stadt gespannt und dort am dichtesten, wo der Bedarf der Familien am größten ist.

Die Angebote von MH/0/25 orientieren sich an der Bildungsbiografie des Kindes, Grundlage sind ineinandergreifende Bildungsphasen, die ein erfolgreiches kontinuierliches Lernen im Lebensverlauf strukturell fördern und unterstützen:

1. Frühe Phase (0 bis 3 Jahre)
2. Kleinkind-Phase (3 bis 6 Jahre)
3. Grundschulkind-Phase (6 bis 10 Jahre)
4. Jugend, Schule & Berufsorientierung (10 bis 25 Jahre)

2019/20 wurde zur besseren Vermarktung und Weiterentwicklung des Netzwerks gemeinsam mit den Bildungspartner*innen die Marke MH/0/25 entwickelt:

MH/0/25
STÄRKEN STÄRKEN,
BILDUNG FÖRDERN

KONZEPTE UND INITIATIVEN

Titel	Kurzbeschreibung	Verantwortung / Kontakt
Initiative RuhrFutur	Gemeinsame Bildungsinitiative von Stiftung Mercator, Land NRW und sieben Ruhrgebietskommunen sowie der Ruhr-Universität Bochum, der Fachhochschule Dortmund, der Technischen Universität Dortmund, der Universität Duisburg-Essen und der Westfälischen Hochschule zur systemischen Verbesserung des Bildungssystems im Ruhrgebiet.	Amt 45-7 (Bildungsbüro)
Kommunales Gesamtkonzept für kulturelle Bildung	Das Konzept will Bildungsbereiche der Vorschulbildung, der schulischen Bildung sowie der allgemeinen Weiterbildung mit den Angeboten der Kultureinrichtungen in Bezug setzen sowie Kooperationen bilden und gemeinsame Projekte entwickeln.	Amt 41 (Koordinierungsstelle Kulturelle Bildung)
Konzept „Wegbereiter – Bildungswege für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche“	Im Rahmen des von der Bildungsinitiative RuhrFutur geförderten Projekts ist ein kommunales Konzept entstanden, welches gemeinsam mit den Mülheimer Schulen erprobt und umgesetzt wurde.	Amt 45-7 (Koordinierungsstelle Bildung)

NETZWERKE UND GREMIEN

Name	Zielsetzung	Verantwortung / Kontakt
MH/0/25 mit Bildungsnetzwerken vor Ort	Förderung von „Teilhabe durch Bildung“ durch die strategische Vernetzung von Akteur*innen in den Bildungsnetzwerken vor Ort mit Schwerpunkten in den Stadtteilen Eppinghofen, Innenstadt und Styrum.	Ref. IV
Netzwerk Frühe Hilfen	Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in (unsicheren) Familien frühzeitig und nachhaltig verbessern in einem System aus individuellen Angeboten in städtischer und freier Trägerschaft.	GfsS / Ref. IV
Fachgruppe Sprachkompetenz	Fach- und ämterübergreifende Arbeitsgruppe zur Koordinierung und Weiterentwicklung aller kommunalen Maßnahmen und Programme im Bereich der Sprachbildung für Kinder.	GfsS (Bildungsnetzwerk Styrum) / Amt 45-3 / Amt 45-7 (KI) / Amt 53-4
Netzwerk Literacy	Fach- und ämterübergreifende Arbeitsgruppe zur Steuerung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit Lesepat*innen.	Kulturbetrieb / CBE e. V.
Steuerungsgruppe „Übergang Schule-Beruf“	Die lokale Verantwortungsgemeinschaft (u. a. Kammern, Verbände, Gewerkschaften und Arbeitsagentur) verständigt sich darüber, wie die berufliche Orientierung von SuS gestärkt werden kann und Jugendliche eine gute Anschlusslösung finden.	Amt 45-7 (KAoA)
Netzwerk der Integrationskursträger*innen	Im Netzwerk sind alle Mülheimer Integrationskursträger*innen vertreten. Sie tauschen sich regelmäßig über aktuelle Kursformate, die Bedarfe und die Zusteuerung von Teilnehmenden aus. Das Netzwerk wird von der Regionalkoordination einberufen und geleitet. Zweimal pro Jahr wird der Kreis geöffnet, um den Austausch mit weiteren Partner*innen vor Ort (Migrationsberatung, Kommunales Integrationszentrum etc.) zu ermöglichen.	BAMF-Regional-koordination Integration Amt 45-7 (KI)



AKTIONSPLAN ZUM

HANDLUNGSFELD **GESUNDHEIT**



II. HANDLUNGSFELDER

GESUNDHEIT



HANDLUNGSFELD „GESUNDHEIT“

In unserer Stadt leben überdurchschnittlich viele Personen mit Migrationsgeschichte in Eppinghofen und Styrum. Das Lebensumfeld in diesen Stadtteilen ist durch eine **starke Verkehrs- und Emissionsbelastung** gekennzeichnet. Die damit verbundene Situation hat zur Folge, dass vor allem Kinder und Hochaltrige **nicht genügend Aufenthalts- und Bewegungsräume** haben. Das starke Verkehrsaufkommen stellt zusätzlich eine Zugangsbarriere zu Spielplätzen und Parkanlagen wie beispielsweise dem „Lokspielplatz“ an der Aktienstraße in Eppinghofen dar. Darüber hinaus ist die **Gesundheitsversorgung** in einigen Stadtteilen wie Styrum mit niedergelassenen Hausärzt*innen nicht hinreichend.

4.900 Personen

Mehr als jede*r zehnte Mülheimer*in (12,2 % über 65 Jahre hat eine Migrationsgeschichte (ca. 4.900 Personen). Die bestehenden Systeme der Beratung, Begleitung und Betreuung von Senior*innen müssen der heterogenen Zusammensetzung dieser Personengruppe gerecht werden und mögliche Barrieren abbauen. Dazu sollte das im Pflegesystem tätige Personal die Vielfalt der Mülheimer Stadtgesellschaft abbilden, um besser auf die sprachlichen und kulturellen Bedürfnisse der zu Pflegenden und ihrer Familien eingehen zu können.

Vor allem seit 2015 stellt der Umgang mit der **Traumatisierung von Geflüchteten** in vielen Bereichen eine Herausforderung dar.

ZIELE

- Menschen mit Migrationsgeschichte zielgerichteter über die Hilfssysteme und über die konkreten Angebote und Institutionen vor Ort informieren und aufklären, z. B. durch Veranstaltungen, auch in Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen.
- Menschen mit Migrationsgeschichte als Pflegekräfte gewinnen.
- Altersgerechte inklusive Quartiersentwicklung ist ein zentraler Handlungsschwerpunkt der kommunalen Planung für Alter und Pflege. Unter Federführung der kommunalen Sozialplanung werden bedarfsgerechte Pflege- und Unterstützungssysteme entwickelt und in der Quartiersentwicklung – vernetzt mit dort tätigen Kooperationspartner*innen aus allen Bereichen sozialer Dienstleistungen – erprobt und installiert.
- Öffentliche und freie Träger*innen im Bereich Migration und Gesundheit stärker vernetzen.
- Psychiatrische und psychosoziale Angebote kultursensibel ausrichten.
- Partizipation von Eltern bei der passgenauen Angebotsentwicklung weiter stärken, z. B. durch Bedarfsabfragen.
- Die interkulturellen und transkulturellen Kompetenzen aller Akteur*innen stärken sowie gegenseitiges Verständnis fördern, z. B. durch Fortbildungen.
- Sprachentwicklung und gesundes Aufwachsen von Kindern fördern, z. B. durch Programme wie die Gesundheitssprechstunde für U3-Kinder und Opstapje.



HANDLUNGSANSÄTZE

Damit Maßnahmen besser greifen können, werden in Mülheim bereits seit vielen Jahren Projekte und Programme **sozialraumorientiert** durchgeführt. Bei Kindern bedeutet dies in erster Linie eine Anbindung der Maßnahmen und Angebote an Kindertagesstätten und Schulen, weil über diese Institutionen Kinder und ihre Familien gut erreicht werden können. Aus diesem Grund werden Programme, wie die **„Gesundheitssprechstunde für U3-Kinder“** und **Opstapje**, vorrangig in Kindertagesstätten und Familienzentren in sozial belasteten Stadtteilen wie Eppinghofen und Styrum durchgeführt. Zudem orientieren sich die Maßnahmen und Angebote an den **Potenzialen und Ressourcen** der Familien. Diese gemeinsam abgestimmte Haltung findet sich u. a. in der Kooperationsvereinbarung des Netzwerks Frühe Hilfen wieder.

Weil Sprachbildung, Integration und Teilhabe abhängig von einer gesunden sprachlichen Entwicklung sind, liegt ein Schwerpunkt des Amtes für Gesundheit und Hygiene im Bereich der **Prävention, Früherkennung** und **Beratung** sowie **Frühförderung** bei sprachlichen Entwicklungsrisiken. Darüber hinaus wird der interkulturellen Orientierung in besonderer Weise Rechnung getragen. Im Fokus steht dabei der **Abbau von Zugangsbarrieren** für die Menschen, die das Gesundheitsamt mit seinen Angeboten bisher schwer oder gar nicht erreicht. Hierbei werden neben einer fachspezifischen Schulung der Mitarbeiter*innen zur interkulturellen Kompetenz u. a. mehrsprachige Informationsmaterialien entwickelt und Beratung vor Ort, beispielsweise in der Sozialagentur Styrum, angeboten.

Informationen über das Pflege- und Hilffsystem erfolgen beispielsweise im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Älter werden in Deutschland“ der AWO Mülheim in Kooperation mit dem „Netzwerk der Generationen“. Hier werden konkrete Anlaufstellen wie Pflegestützpunkte und Ansprechpersonen vorgestellt.

Die Ziele einer **altersgerechten Quartiersentwicklung** wurden im Zuge der Projektförderung des Landes bis 2017/2018 zur „Entwicklung altersgerechter Quartiere“ zwischen der Sozialplanung des Amtes 50 in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteur*innen in den Stadtteilen, insbesondere in Heißen-Süd, und in Kooperation mit dem Wohnungsunternehmen SWB entwickelt und werden seitdem auf andere Stadtteile übertragen. Alle Aktivitäten, methodische Ansätze, beispielsweise die der Quartierswerkstätten beziehen sich auch stets auf die Förderung der Integrationsziele im Sinne einer inklusiven Ausrichtung.

Ziel einer **altersgerechten Quartiersentwicklung** ist es, Menschen unterschiedlichster Kulturen den Verbleib in ihrer eigenen Wohnung zu ermöglichen. Dies wird durch eine **passgenaue (Wohn-)Beratung** und durch das Einbeziehen und Gestalten aktiver nachbarschaftlicher Hilfen sowie die Stärkung der Infrastruktur und Nahversorgung erreicht. Auch die Sanierung von bestehenden Wohnobjekten oder der Neubau von altengerechten Wohnungen sind Teil der Quartiersentwicklung und fördern das selbständige Wohnen in der vertrauten Umgebung. Die Gewährleistung einer wohnungs-, haushalts- und personenbezogenen Versorgungssicherheit ist als Voraussetzung für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben und Wohnen im Alter zu verstehen. Dafür ist die Schaffung differenzierter Wohn- und Pflegeangebote – „präventiv vor ambulant vor stationär“ notwendig.

Übergreifendes Ziel ist die **Sicherstellung der Würde und Lebensqualität** Pflegebedürftiger und der sie Pflegenden. Der Aufbau familiärer sowie professioneller Netzwerke wird gerade für ältere Menschen immer wichtiger. Gefördert werden niederschwellige und wohnortnahe Angebote, um der Anonymität und der Gefahr einer Isolation durch den Wegfall gewachsener Nachbarschaften entgegenzuwirken. Generationenübergreifende Kontakte sind für alle bereichernd. Es sollen Möglichkeiten zur aktiven Gestaltung des Lebensumfelds gemeinsam mit Gleichgesinnten und zur gesellschaftlichen Teilhabe entstehen.

Viele ältere Menschen verbringen rund 80 % des Tages in der eigenen Wohnung. Die Förderung der Gesundheit und die Erhaltung der eigenen Handlungsfähigkeit, die Möglichkeit alte und neue Kontakte zu pflegen und die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe sind die Ziele aller Aktivitäten und folgen einem partizipativen Ansatz. Sie fördern und fordern die Kompetenzen und die Eigeninitiative der Menschen.

Um Menschen mit Migrationsgeschichte als Auszubildende und Pflegekräfte zu gewinnen, sind beispielsweise die Mülheimer Seniorendienste **Kooperationen mit Schulen und dem U25-Haus** eingegangen.

KONZEPTE UND INITIATIVEN

Titel	Kurzbeschreibung	Verantwortung / Kontakt
Gesundheitswegweiser für Migrant*innen	Der Gesundheitswegweiser bietet eine Übersicht, bei welchen medizinischen Expert*innen eine zielgerechte Versorgung und Beratung in der jeweiligen Muttersprache zu finden ist.	Amt 53
Wegweiser Kinder- und Jugendgesundheit	Die Orientierungshilfe rund um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen bietet einen zusammenfassenden Überblick über die Angebote zur Kinder- und Jugendgesundheit in der Stadt. Der Wegweiser richtet sich in erster Linie an Fachkräfte und Expert*innen sowie interessierte Eltern.	Amt 53

NETZWERKE UND GREMIEN

Name	Zielsetzung	Verantwortung / Kontakt
Fachgruppe Sprachkompetenz	Fach- und ämterübergreifende Arbeitsgruppe zur Koordinierung und Weiterentwicklung aller kommunalen Maßnahmen und Programme im Bereich der Sprachbildung für Kinder.	GfsS (Bildungsnetzwerk Styrum) / Amt 45-3 / Amt 45-7 (KI) / Amt 53-4
Kommunale Gesundheitskonferenz (KGK)	In der KGK wirken Vertreter*innen aller Einrichtungen der gesundheitlichen Versorgung mit. Sie beraten Probleme in Arbeitsgruppen, verabschieden Lösungsvorschläge und setzen diese um.	Amt 53
Netzwerk Frühe Hilfen	Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familien aller Nationalitäten frühzeitig und nachhaltig verbessern.	GfsS / Ref. IV
Netzwerk der Generationen	Bürger*innen und Vertreter*innen von Vereinen, Institutionen, karitativen und privaten Dienstleister*innen, Kirchengemeinden und Moscheen engagieren sich in ihrer Freizeit und treffen sich regelmäßig in den Stadtteilen, um gemeinsam Ideen zu entwickeln und umzusetzen.	Amt 50
Netzwerk Sportforum	Forum für alle Sportvereine und Bildungsträger*innen in den Stadtteilen Styrum, Heißen und Dümpten zur Intensivierung und Weiterentwicklung einschlägiger Kooperationen bei der Durchführung gemeinsamer Sportaktivitäten.	GfsS (Bildungsnetzwerk Styrum) / MSS / MSB e. V.



AKTIONSPLAN ZUM

HANDLUNGSFELD **INTERKULTURELLE ÖFFNUNG**



II. HANDLUNGSFELDER INTERKULTURELLE ÖFFNUNG



HANDLUNGSFELD „INTERKULTURELLE ÖFFNUNG“

55 %

Kulturelle Vielfalt ist in Mülheim an der Ruhr Normalität und prägt unsere Stadtgesellschaft. Das zeigt sich auch an der Hochschule Ruhr West, die neben der Universität Duisburg-Essen mit 55 % den höchsten **Anteil an Studierenden aus Familien mit Einwanderungsgeschichte** aufweist. Diese Realität einer veränderten Gesellschaft müssen wir auf allen Ebenen wahrnehmen und berücksichtigen. Das kann uns weiterhin nur gelingen, wenn wir uns gemeinsam – Mülheimer*innen sowie Mülheimer Institutionen (Unternehmen, Vereine, Verbände, Stadtverwaltung, usw.) – auf die damit verbundenen vielfältigen Anforderungen ausrichten.

Eine zukunftsfähige Stadt muss sich für die Menschen, die in ihr leben und arbeiten, öffnen und (neu) Zugewanderte willkommen heißen. Nur so werden wir für alle Menschen die Chance schaffen, gleichberechtigt am Leben in unserer Gesellschaft teilzuhaben, sich einzubringen und selbst verwirklichen zu können.

Der **Sport** hat eine solche integrative Wirkung und kann „zwischen verschiedenen Kulturen und sozialen Gruppen eine verbindende Kraft entfalten.

Der **Mülheimer Sportbund e. V.** möchte dieses Potenzial gemeinsam mit seinen Mitgliedsvereinen und Verbundpartnern nutzen.⁹ Eingewanderte und ihre Nachkommen sowie sozial Benachteiligte „sind im organisierten Sport herzlich willkommen und erwünscht. Neben der sportlichen Integration bieten demokratische Strukturen in Sportvereinen Teilhabe, Mitsprache und Mitgestaltung an alltagspolitischen Themen. Allen Bevölkerungsgruppen und -schichten soll über den Sport eine soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden“.¹⁰

Auch **kulturelle Bildung**, etwa in Form von theaterpädagogischen Angeboten, leistet einen zentralen Beitrag für den Zusammenhalt und die Teilhabe an der Gesellschaft. Ebenso ist **ehrenamtliches Engagement** in Mülheim an der Ruhr ein entscheidender Faktor für die interkulturelle Öffnung unserer Stadtgesellschaft. Hier hat sich im vergangenen Jahrzehnt ein starkes Engagement, insbesondere in der Geflüchtetenarbeit, entwickelt. Nicht zuletzt dadurch ist es gelungen, dass sich mittlerweile auch viele Geflüchtete und (neu) Zugewanderte selbst ehrenamtlich in unserer Stadt engagieren.

⁹ aus: Mülheimer Sportbund e. V.: Integrations- und Handlungskonzept, Integration durch Sport, S. 3

¹⁰ aus: Ebd.



INTERKULTURELLE ÖFFNUNG

ZIELE

- Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung weiterhin für die besondere Situation von Migrant*innen und für die interkulturelle Kommunikation sensibilisieren sowie das gegenseitige und gleichberechtigte Verständnis aller Beteiligten füreinander fördern, z. B. durch Stärkung der transkulturellen Kompetenzen im Rahmen von Fortbildungen.
- Zugangsbarrieren in den Institutionen abbauen, damit sie mit ihren Angeboten und Dienstleistungen ihre Zielgruppen unabhängig von Herkunft, Kultur oder Sprache erreichen, z. B. durch den Einsatz von ehrenamtlichen Laien-Sprachmittler*innen oder die Veröffentlichung von Informationen in einfacher oder mehrsprachiger Form.
- Die Realität der Einwanderungsgesellschaft bei der Definition und Durchführung des Prozesses der interkulturellen Öffnung berücksichtigen.
- Eingewanderte und ihre Nachkommen über Strukturen und Mitgestaltung in Sportvereinen informieren und aufklären und den Mehrwert eines Vereins vermitteln.
- (Neu) Zugewanderte über die ehrenamtliche Tätigkeit, z. B. als Übungsleitende, informieren und gewinnen.

HANDLUNGSANSÄTZE

„Unsere Aufgabe ist die konstruktive Auseinandersetzung mit kultureller Heterogenität, die eine Basis für einen gemeinsamen Dialog und für Begegnung bildet. Interkulturelle Kompetenz wird durch alltägliche Erfahrungen gefördert, durch Austausch über Besonderheiten und Anerkennung von Verschiedenheiten, über Kommunikation und Lernprozesse. Mehrsprachigkeit und Vielfalt der Kulturen bieten uns allen die Chance, miteinander und voneinander zu lernen. Die Kultur des Herkunftslandes ist nicht mehr der entscheidende Bezugspunkt, sondern die kulturellen Elemente und das Lebensmilieu der hier lebenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.“¹¹ Dabei gilt es, ein besonderes Augenmerk auf die Potenziale und Chancen, die sich aus dieser Vielfalt ergeben, zu richten und diese zu nutzen. Viele Akteur*innen haben das erkannt und führen bereits seit Jahren regelmäßige **Fortbildungen** zur Stärkung der interkulturellen Kompetenzen durch.

Mit Produkten, Strukturen und Prozessen werden die Zugangsbarrieren für Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und deren Lebenserfahrung nicht hier geprägt wurde, so niederschwellig wie möglich gehalten und dadurch auch die Chancen der Kommune erhöht, das Potenzial einer heterogener werdenden Bevölkerungsstruktur besser zu nutzen.

In Mülheim an der Ruhr lebt inzwischen eine nicht geringe Zahl von Menschen muslimischen Glaubens. Ein Großteil von Ihnen möchte ihren Lebensabend hier verbringen und einige von ihnen möchten hier beerdigt werden. Auf Grund des zunehmenden Bedarfs hat die Stadt Mülheim an der Ruhr ein **Grabfeld** auf dem Hauptfriedhof ausschließlich für ihre muslimischen Mitbürger*innen eingerichtet. Auf diesem Teil des Friedhofs können alle verstorbenen muslimischen Bewohner*innen der Stadt Mülheim an der Ruhr und muslimische Verstorbene aus anderen Städten beerdigt werden.

¹¹ aus: V 11/0799-01 „Inklusion in Mülheim an der Ruhr – Vielfalt ist eine Chance – überall!“

KONZEPTE UND INITIATIVEN

Titel	Kurzbeschreibung	Verantwortung / Kontakt
Initiative „Charta der Vielfalt“	Eine Unternehmensinitiative zur Förderung von Vielfalt, verbunden mit der Verpflichtung, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen ist.	Ref. IV
Integrations- und Handlungskonzept „Integration durch Sport“	Das Konzept bietet nähere Informationen über Ausgangslage, Integrationsverständnis, Zielsetzung und Handlungsfelder des MSB e. V. im Bereich „Integration durch Sport“.	MSB e. V.
Kontrakt „Interkulturelle Städtereion Ruhr“	Der Kontrakt ist die Grundlage der Zusammenarbeit der inzwischen neun Kommunen der Städtekooperation. Vorrangiges Anliegen ist die Förderung der interkulturellen Öffnung der Verwaltung durch ein auf Vielfalt ausgerichtetes Personalmanagement und die Verortung interkultureller Kompetenz als Qualitätsmerkmal.	Ref. IV
Vereinbarung „Ein Zeichen für Vielfalt und Talente“	Eine Vereinbarung von Vertreter*innen aus Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Institutionen und Vereinen, um gemeinschaftliche Leitinitiativen für die Schaffung einer regionalen Willkommens- und Anerkennungskultur und zur Talentförderung zu initiieren.	Ref. IV

NETZWERKE UND GREMIEN

Name	Zielsetzung	Verantwortung / Kontakt
Integrationsrat	Der Mülheimer Integrationsrat gestaltet die Kommunalpolitik unmittelbar und berät über alle wichtigen Themen der Integrationspolitik.	Amt 30-2
Netzwerk für kollegiale Beratung im interkulturellen Kontext (NKB)	Ein Arbeitskreis, der sich aus Beschäftigten unterschiedlicher Ämter der Verwaltung zusammensetzt, die sich als Multiplikator*innen für die interkulturelle Öffnung der Verwaltung verstehen.	Amt 11
Netzwerk-Projekt „Netzwerk Integration Mülheim“ (NIM)	Bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Integrations- und Geflüchtetenarbeit erhalten und sinnvoll weiterentwickeln.	CBE e. V.
Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“	Durch regelmäßige Austauschtreffen werden die teilnehmenden Schulen vernetzt und können Best-Practice-Beispiele austauschen. Neue Netzwerkpartner*innen bringen Impulse für den Unterricht mit und den Schulen werden Kooperationen ermöglicht.	Amt 45-7 (KI) / teilnehmende Schulen
Städtekooperation Integration. Interkommunal	Die Städte Bochum, Essen, Duisburg, Dortmund, Gelsenkirchen, Herne, Oberhausen, Mülheim an der Ruhr und Bottrop entwickeln gemeinsam Zukunftsbilder, Vorgehensweisen und praktische Handreichungen im Umgang mit der Vielfältigkeit der Menschen in der Ruhrregion.	Ref. IV

Herzlich
Willkommen!

AKTIONSPLAN ZUM

HANDLUNGSFELD **(NEU)ZUWANDERUNG**



II. HANDLUNGSFELDER (NEU)ZUWANDERUNG



HANDLUNGSFELD „(NEU)ZUWANDERUNG“

Wie die übrigen Kommunen in Nordrhein-Westfalen wurde auch Mülheim an der Ruhr durch hohe Zuwanderungszahlen insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 vor große Herausforderungen gestellt. Innerhalb kürzester Zeit mussten Unterbringungsmöglichkeiten, Betreuung und Versorgung für Geflüchtete organisiert werden. Gemeinsam mit ehrenamtlich tätigen Bürger*innen wurde eine sehr wohlwollende **Willkommenskultur** mit Leben gefüllt. **Willkommenskultur** benötigt allerdings auch eine Willkommensstruktur. Somit waren auch organisatorische Voraussetzungen zu schaffen, damit die Versorgung und Eingliederung geflüchteter Menschen gelingen konnte.

Einige sind traumatisiert. Sie sprechen bei ihrer Ankunft meist kein Deutsch und finden sich in einer für sie fremden Kultur wieder. Alle Geflüchteten haben Unterstützungsbedarf: Neben adäquater Unterbringung und Versorgung sind vor allem zu Beginn Hilfestellungen bei der Orientierung in der Stadt sowie alltagsstrukturierende und arbeitsmarktvorbereitende Angebote wichtig, um sozialer Isolation entgegenzuwirken und gesellschaftliche Integration zu fördern. Auffällig ist, dass an die Flüchtlingsberatung verstärkt Themen aus der Migrationsberatung für Erwachsene herangetragen werden (u. a. SGB II-Anliegen).

5.200 Geflüchtete

In Mülheim an der Ruhr leben rund 5.200 Personen, die über den rechtlichen Status als Flüchtling verfügen. Mehr als drei Viertel der Schutzsuchenden wurde bereits ein Bleiberecht zuerkannt. Wieder andere sind geduldet oder abgelehnte Asylbewerber*innen. In vielen Fällen ist zudem der Familiennachzug gelungen. Der Zuzug von Geflüchteten blieb im Jahr 2020 dennoch niedriger als in den letzten sechs Jahren und liegt damit deutlich unter dem der Jahre 2015 und 2016. Die Flüchtlingszuwanderung hat sich somit anhaltend normalisiert.¹²

Viele der Menschen, die seit 2015 aus Krisengebieten gekommen sind, haben Verfolgung und Diskriminierung erlebt.

Die Geflüchteten sind von der Stadt mehrheitlich in dezentralen Wohnungen, verteilt auf das gesamte Stadtgebiet, untergebracht. Die Entspannung bei den Flüchtlingszahlen ermöglichte in den letzten Jahren die Schließung fast aller großen Gemeinschaftsunterkünfte.

„Die Zuwanderung von Flüchtlingen wirkt sich positiv auf die aktuelle Altersstruktur aus, da der Anteil von Kindern und jungen Erwachsenen an den Flüchtlingen mehr als doppelt so hoch ausfällt wie an der Mülheimer Bevölkerung insgesamt. Mehr als ein Drittel ist minderjährig und **ein Viertel ist zwischen 18 und 30 Jahre alt**. Lediglich ein Prozent ist 65 Jahre und älter ... Fast die Hälfte der Flüchtlinge kommen aus Syrien, weitere 20 % aus dem Irak.“¹³

¹² Vgl. Daten – Fakten – Aktuelles, Flüchtlinge 2021.

Referat für Stadtforschung und Statistik der Stadt Mülheim an der Ruhr

¹³ Ebd.



(NEU)ZUWANDERUNG

ZIELE

- Klärung und Optimierung der Zuständigkeiten und der Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung und Ehrenamt, aber auch innerhalb der Verwaltung und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sowie Weiterentwicklung von bestehenden Ansätzen hin zu einem Kommunalen Integrationsmanagement.
- In einem interaktiven Prozess Unterstützungsangebote unterschiedlicher Akteur*innen im Einzelfall bedarfsgerecht kombinieren und darauf hinwirken, dass eine entsprechende Angebotslandschaft vorhanden ist.
- Intensive Kommunikation auf Ebene des Einzelfalls und planungsorientiertes Management-handeln auf struktureller Ebene herstellen.
- Nach Rechtskreiswechsel von AsylbLG ins SGB II Informationsveranstaltungen zur Vermittlung von Systemkenntnissen durchführen, u. a. über Rechte, Pflichten und das Leben in Deutschland.
- Schulungen für (neu) Zugewanderte zur Stärkung der digitalen Kommunikation, u. a. mit Behörden und Schulen durchführen.

HANDLUNGSANSÄTZE

In Mülheim an der Ruhr erhalten zugewanderte Menschen unabhängig von ihrem aufenthaltsrechtlichen Status fach-, bereichs- und rechtskreisübergreifend **Unterstützungsangebote** zur Integration in die Stadtgesellschaft. Dem komplexen Unterstützungsbedarf Geflüchteter steht ein ebenso komplexes Unterstützungsangebot mit vielen Akteur*innen und Organisationen gegenüber, die nicht nur aus unterschiedlichen Rechtskreisen kommen, auf verschiedenen föderalen Ebenen angesiedelt sind und unterschiedliche Zugänge haben, sondern zudem differierende Vorstellungen von gelingender Integration haben.

Vor diesem Hintergrund handeln kommunale Ämter, ehrenamtlich Tätige und weitere Akteur*innen koordiniert. Dazu ist ein **zielgruppenspezifisches, ganzheitliches und integriertes Fördersystem** geschaffen worden, das langfristige und kontinuierliche Begleitung und Beratung mit einer breiten Gruppe von

Angeboten zur sozialen und beruflichen Teilhabe mit weiteren kommunal vorhandenen Angeboten verknüpft – das Produktionsnetzwerk **„Einwanderung gestalten“**. Kernauftrag des Produktionsnetzwerks war die Erstellung einer integrierten Leistung in Form einer Dienstleistungskette.

Mit der starken Zuwanderung hat sich auch der Bereich des Ehrenamts für Geflüchtete stark entwickelt. Das KI koordiniert das unterstützende Landesförderprogramm KOMM-AN NRW. Ehrenamtliche begleiten Geflüchtete zu Behörden, zur Arztpraxis, ins Theater oder bahnen den Weg zu Vereinen. Sie helfen ihnen beim Deutschlernen, spielen mit den Kindern oder unterstützen sie bei den Hausaufgaben und vieles mehr. Das Centrum für Bürgerschaftliches Engagement e. V. (CBE) übernimmt die Koordinierung des Ehrenamts im Netzwerk Integration in Mülheim (NIM).

KONZEPTE UND INITIATIVEN

Titel	Kurzbeschreibung	Verantwortung / Kontakt
Konzept Implementierung von Case-Management	Handlungskonzept und -leitfaden für Fachkräfte zur Begleitung von Klient*innen im Rechtskreis des AsylbLG mit dem Ziel der Kenntnis und eigenständigen Nutzung des Dienstleistungs- und Versorgungssystems.	Amt 45-7 (KI)
Handbuch „Einwanderung gestalten“	Die Handreichung bildet das Leitbild und die Prozessbeschreibungen zu den Themen (u. a. „Ankommen im Alltag“) ab, die im Rahmen des Landesvorhabens erarbeitet und umgesetzt wurden.	Amt 50
Kommunales Integrationsmanagement	Durch ein ganzheitliches und ressortübergreifendes Integrationsmanagement sollen die Rahmenbedingungen zur Integration sowie die Teilhabechancen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte weiter verbessert werden.	Amt 45-7 (KI) / Amt 50

NETZWERKE UND GREMIEN

Name	Zielsetzung	Verantwortung / Kontakt
Steuerungsgruppe „Kommunales Integrationsmanagement“	Strategische Zusammenarbeit im Bereich Integration.	Amt 45-7 (KI)



AKTIONSPLAN ZUM

HANDLUNGSFELD **STADTENTWICKLUNG / WOHNEN**



II. HANDLUNGSFELDER

STADTENTWICKLUNG / WOHNEN



HANDLUNGSFELD „STADTENTWICKLUNG / WOHNEN“

Wohnverhältnisse und Wohnumgebung beeinflussen maßgeblich das Wohlbefinden, aber auch die Lebenschancen. Dies gilt sowohl für die heimische Bewohnerschaft, als auch für Zugewanderte aus dem Ausland.

Die Wohnsituation übt Einfluss aus auf die Art des Zusammenlebens innerhalb der Haushalte, auf die Sozialisation von Kindern, auf die Erholung und Freizeitgestaltung, auf die Pflege von sozialen Kontakten sowie auf die körperliche Gesundheit. Allerdings ist hierbei festzustellen, dass Zugewanderte häufig auf Grund ihrer wirtschaftlichen Situation und/oder durch Sprachbarrieren und Vorbehalte auf Seiten privater Vermieter*innen Einschränkungen bei der Wahl ihrer Wohnsituation sowie ihres Wohnorts erleben. Hierdurch ergeben sich **Segregationstendenzen** im gesamtstädtischen Gefüge, die zu einer Stigmatisierung einzelner Stadtteile beitragen, sich nachteilig auf Integrations- und Sozialisationsprozesse auswirken können sowie zu einer unterschiedlichen Belastung der kommunalen Bildungsinfrastruktur führen.

Mit fast zwei Dritteln (64,2 %) lebt der überwiegende Anteil der Migrant*innen in Mülheim in den innerstädtischen und nördlichen Stadtteilen. Vor allem sind die Stadtmitte, Eppinghofen und Styrum mit zum Teil mehr als 50 % die Stadtteile mit den höchsten Anteilen an Migrant*innen. In der Bevölkerungsstatistik 12/2019 wird der statistische Bezirk 24 (bildet zusammen mit SB 21 den Stadtteil Eppinghofen) mit einem Anteil an Migrant*innen von 58,7 % ausgewiesen. Für beide Teile Styrums werden Anteile von 44,4 % (SB 31) und 35,8 % (SB 32) errechnet. Für den statistischen Bezirk 11 (Stadtmitte) wird ein Anteil von 51,9 %

ausgewiesen. Die im Verhältnis zur Gesamtstadt (24,2 %) hohen Anteile an Migrant*innen schlagen sich beispielsweise durch zahlreiche Geschäfte, die oftmals die Nahversorgung sichern, im Stadtteilbild nieder. Der Anteil von Migrationskindern und -jugendlichen in diesen Stadtteilen liegt in den unterschiedlichen Altersgruppen bei bis zu 80 %, wie bei den unter Dreijährigen in Eppinghofen (81,4 %). Damit stellen sie einen beachtlichen Teil der zukünftigen Mülheimer Stadtgesellschaft dar.

Ihre persönliche Identifikation mit ihrer Stadt hängt im hohen Maße von dem unmittelbaren Lebensumfeld ab. Die Menschen wohnen nicht nur dort, sondern knüpfen auch soziale Kontakte, nutzen die Infrastruktur und verbringen vor Ort einen Teil ihrer Freizeit. Dies gilt vor allem für diejenigen, die über wenig finanzielle Mittel verfügen oder neu hinzugezogen sind. Die Stadtteile Innenstadt, Styrum und Eppinghofen weisen als Ganzes die stärksten Segregationstendenzen auf, sind aber im Inneren nicht homogen, sondern kleinräumig sehr differenziert. Sie umfassen sozial hoch belastete Straßenzüge und Wohnblöcke, daneben aber auch ausgesprochen bürgerliche Viertel.¹⁴

Es sind **Stadtquartiere**, die aufgrund der hohen Dichte an Bewohner*innen, des sozialen Umfelds, des Images, der städtebaulichen Qualität, der Verkehrsbelastung, der Infrastruktur und anderer Merkmale einen hohen Entwicklungsdruck aufweisen und vor diesem Hintergrund besonders zu betrachten sind, da diese Stadtteile eine große **Integrationsleistung für die gesamte Stadt** übernehmen.

64,2 %

50 %

58,7 %

44,4 %

35,8 %

51,9 %

¹⁴ aus: Sozialräumliche Integration in Mülheim an der Ruhr – Empfehlungen für eine Handlungsstrategie, Hans-Norbert Mayer und Ayça Polat.

Die Daten sind vom Referat für Stadtforschung und Statistik der Stadt Mülheim an der Ruhr.



STADTENTWICKLUNG / WOHNEN

Ein großer Teil der Migrant*innen lebt in dritter und vierter Generation in diesen Gebieten und gehört mittlerweile zu den Alteingesessenen. Sie übernehmen in besonderem Maße durch Eigentumsbildung, wie beispielsweise an der Josefstraße in Eppinghofen oder im Styrumer Süden, Verantwortung für ihren Stadtteil und tragen maßgeblich zur Stabilisierung des Stadtteils bei, nicht nur aufgrund ihrer Bestandsinvestitionen, sondern auch hinsichtlich ihrer Bindung an und Festigung von Nachbarschaften, wie das „Handlungskonzept Wohnen Stadt Mülheim an der Ruhr“ aus dem Jahr 2012 feststellt.

Dieses Potenzial sollte bei der Planung zukünftiger größerer und kleinerer Bauprojekte, wie der Entwicklung potenzieller Standorte in Styrum oder der Aufstellung von Entwicklungskonzepten, mitgedacht werden.

Die zumeist gute Infrastruktur in diesen Stadtteilen führt allerdings auch zu einer hohen Verkehrs- und Emissionsbelastung und wirkt als Barriere im Stadtteil, die den Weg zu öffentlichen Spiel- und Parkanlagen gerade in der nördlichen Innenstadt erschwert. Darüber hinaus entsprechen die Bestandswohnungen in diesen Stadtteilen häufig nicht den modernen Standards. Damit diese Stadtteile künftig als Wohnstandorte gerade für Familien attraktiv bleiben, besteht in diesen Bereichen mittelfristig ein zusätzlicher Bedarf an energetisch saniertem oder neuem, bezahlbarem Wohnraum. Hierbei sind ebenfalls Themen wie Barrierefreiheit, eine geänderte Grundrissgestaltung oder die nachträgliche Anbringung von Balkonen mitzudenken.

PRAXISBEISPIEL

Die Theater- und Kunstarbeiten der **RUHRORTER** sind seit 2012 stets ortsspezifisch und, wenn möglich, zentral verortet sowie konkret Teil der Dynamik belebter Orte. Hierüber konnten in der Stadt sehr viele vielschichtige und nachhaltige Dialoge zwischen den RUHRORTERN und Neu-/Alteingesessenen gestiftet werden. Dabei wurde eine zunehmende Offenheit seitens der Bürger*innen sowie der Stadtverwaltung erlebt.

Das **Projekt „IDEALSTADT“** der RUHRORTER aus dem Jahr 2018 erreichte den 2. Platz des bundesweit ausgeschriebenen Fonds Soziokultur. Wichtigster Kooperationspartner für das Projekt war die SWB GmbH, eine der größten Anbieterinnen von Wohnraum in Mülheim an der Ruhr. Die Wohnsiedlung Kleiststraße / Amundsenweg mit über siebzig Wohnungen stand 2018 kurz vor dem Abriss, um Platz zu machen für neue, gemischte Wohnquartiere. Die RUHRORTER durften vorher diesen Ort bespielen. An insgesamt fünf Abenden war hier ein Radioprogramm zu entdecken, in dem Stadtplaner*innen, Historiker*innen, Aktivist*innen, Radiomacher*innen, Anwohner*innen und Geflüchtete zu Wort kamen. Vor Ort wurden die letzten Bewohner*innen befragt und als Performer*innen in die Präsentation eingebunden. Die dort beschäftigten Integrationslots*innen und Quartiersmanager*innen halfen zudem, Geflüchtete kennenzulernen, die in Interviews zu Fragen des Zusammenlebens Stellung bezogen sowie in einem zweiten Schritt ihre Wohnungen für ein GAST/SPIEL zur Verfügung stellten und die Stadtgesellschaft zu sich nach Hause einluden, um einen gemeinsamen Austausch der Mülheimer Stadtgesellschaft zu garantieren, der einen gemeinsamen Blick in die Zukunft wagt.

2. Platz

ZIELE

- Die Bereitstellung einer guten Infrastruktur an Schulen, Kindergärten und ansprechenden öffentlichen Aufenthaltsräumen, insbesondere in Eppinghofen, Styrum und Innenstadt
- Nutzung von Chancen zur Unterstützung von quartiersbezogenen zivilgesellschaftlichen Initiativen und Treffpunkten, auch in Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften

HANDLUNGSANSÄTZE

Die Fortschreibungen des „Integrierten Handlungskonzepts Mülheim-Eppinghofen 2021“ sowie des integrierten Innenstadtkonzepts beinhalten Analysen, Zielsetzungen und konkrete Maßnahmen für das weitere Vorgehen der Verwaltung in Eppinghofen und der Innenstadt. Ihre Umsetzung leistet einen wichtigen Beitrag für die Stadtteilentwicklung und ist daher prioritär auch durch die Beantragung notwendiger Städtebaufördermittel zu verfolgen.

Eine gute Infrastruktur ist nicht nur eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, sondern auch nötig, um gerade die sozial Aufsteigenden im Stadtteil zu halten, damit der weiteren sozialen Segregation entgegengewirkt wird. Vor diesem Hintergrund wurde die soziale Infrastruktur im Bereich der Kindertagesstätten in Eppinghofen um eine weitere Einrichtung (Bruchstraße) ergänzt.

Der Rat der Stadt hat in seiner Sitzung am 6. April 2017 zudem die Verwaltung beauftragt, auf der Grundlage des Masterplans Spielen und Bewegen, den Sportpark Styrum zu planen. Im Sommer 2020 wurde der 1. Bauabschnitt fertiggestellt: Das Streetballfeld, eine digitale Torwand und ein großer Fitnessbereich wurden durch die Unterstützung der Leonhard-Stinnes-Stiftung und aus Mitteln der Stadt gebaut. Die Tengelmann Arena, eine 30 x 15 m große Freilufthalle mit Kunststoffrasen, konnte durch eine großzügige Spende der Unternehmensgruppe Tengelmann gebaut werden.

Der 2. Bauabschnitt wird durch das Land („Investitionspakt Soziale Integration im Quartier“) mit rund 2,6 Mio. Euro gefördert. Neben der Verbesserung der Sport- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil, sollen auch die umliegenden Schulen, Sportvereine und Kita im Stadtteil vom neuen Sportpark profitieren. Familien sollen den Sportpark außerdem als attraktiven Aufenthaltsort mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten entdecken.

Damit die Stadtteile Eppinghofen und Styrum weiterhin ihre Integrationsleistung erfüllen können, braucht es „Kümmerer“ wie das Stadtteilmanagement Eppinghofen, um Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und diese an die Verwaltung und andere Verantwortliche zurückzuspielen. Eine vergleichbare Struktur wäre für den Stadtteil Styrum wünschenswert. Hier gibt es seit 2016 mit der Talentwerkstatt des CBE e. V. einen Ort für interkulturelle Begegnungen im Stadtteil. Auch in Dümpten und Heißen können in Talentwerkstätten persönliche Talente eingebracht und gefördert werden. Weitere Stadtteilinitiativen sind die Quartierspunkte der SWB GmbH in Styrum, Heißen und Dümpten und das Nachbarschaftshaus des Mülheimer Nachbarschaft e. V. in Heißen, die jeweils Anlaufpunkte für gemeinschaftliches Miteinander in der Nachbarschaft sind.

2,6 Mio. Euro

30 x 15 Meter

STADTENTWICKLUNG / WOHNEN

KONZEPTE UND INITIATIVEN

Titel	Kurzbeschreibung	Verantwortung / Kontakt
Handlungskonzept Wohnen	Mit dem Konzept liegt eine gesamtstädtische Betrachtung mit Daten, Fakten und Empfehlungen für die zukünftige Entwicklung der kommunalen Wohnungspolitik vor.	Ref. VI / Amt 60
Bündnis Wohnen	Arbeitskreis der Stadt zusammen mit Vertreter*innen der Wohnungswirtschaft u. a. zur Stärkung des sozialgeförderten Wohnungsbaus	Ref. VI / Amt 60
Integriertes Innenstadtkonzept	Das Konzept definiert auf Grundlage umfangreicher Analysen Zielsetzungen für einen erweiterten Innenstadtbereich und den Teilraum Eppinghofen. Zur Zielerreichung wurden über 70 konkrete Maßnahmen identifiziert, die sowohl im Rahmen des regulären Verwaltungshandelns als auch durch die Inanspruchnahme von Städtebaufördermitteln umgesetzt werden sollen. Die Maßnahmen beziehen sich vorrangig auf die Aufwertung des öffentlichen Raums, aber auch auf die Instandsetzung von privaten Immobilien zur Verbesserung der Wohnsituation. Darüber hinaus wird die zielgerichtete Entwicklung der vorhandenen Frei- und Brachflächen vorgesehen.	Dez. I / Amt 61
Masterplan Spielen und Bewegen	Das Konzept soll Frei-, Spiel- und Bewegungsflächen schützen und in allen aktuellen und zukünftigen Stadtentwicklungsprojekten Berücksichtigung finden.	Ref. VI / Dez. V
Integriertes Handlungskonzept Eppinghofen	Das Konzept umfasst nach Handlungsfeldern gegliederte Maßnahmen und Zielsetzungen, die zu einer nachhaltigen Entwicklung des Stadtteils beitragen.	GfSS (Stadtteilmanagement Eppinghofen)
Talentwerkstatt in Styrum, Heißen und Dümpten	Ein Team aus Ehrenamtlichen entwickelt gemeinsam mit Bewohner*innen des Stadtteils mit und ohne Fluchterfahrung Projekte und Angebote mit dem Ziel, ihre Talente und Fähigkeiten in den verschiedensten Bereichen zu entdecken, zu entwickeln und mit anderen Menschen zu teilen.	CBE e. V.
Quartierspunkte in Heißen, Dümpten und Styrum	Ein Anlaufpunkt für Mieter*innen und Anwohner*innen zum gemeinschaftlichen Miteinander aller Generationen in der Nachbarschaft. Neben Beratung und Information können hier Veranstaltungen und gemeinsame Aktivitäten durchgeführt und eigene Ideen eingebracht werden.	SWB GmbH
Nachbarschaftshaus in Heißen	Ein Ort für Ideen von Anwohnenden, für Beratung und Unterstützung, für Austausch und Miteinander.	Mülheimer Nachbarschaftsverein e. V.

NETZWERKE UND GREMIEN

Name	Zielsetzung	Verantwortung / Kontakt
Stadtteilkonferenzen	Interessierte Bürger*innen und professionelle Helfer*innen mit Bezug zu den Stadtteilen Stadtmitte, Heißen, Dümpten und Linksruhr arbeiten zusammen, um auf lokaler Ebene Anstöße zur Entwicklung von positiven Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und deren Familien im Stadtteil zu geben und / oder selbst initiativ zu werden.	Amt 45 (Jugendhilfeplanung)
Stadtviertelkonferenz Styrum	Ein Forum und Impulsgeber, in dem über Problemlagen des Stadtteils gesprochen und nach Lösungen gesucht wird. Durch die regelmäßigen Treffen wurde ein umfangreiches Netzwerk mit Akteur*innen des Stadtteils aufgebaut.	Amt 41 (Begegnungsstätte Feldmann-Stiftung)
Stadtteilmanagement Eppinghofen	Die Lebensbedingungen für die Eppinghofer*innen gemeinsam mit der Bewohnerschaft, den Fachämtern der Stadtverwaltung, der Politik, Vereinen und Verbänden verbessern und Beteiligungsangebote schaffen, um Teilhabechancen zu erhöhen und Institutionen im Stadtteilbereich stärker zu vernetzen.	GfS



AKTIONSPLAN ZUM

HANDLUNGSFELD
ZIVILGESELLSCHAFT UND POLITISCHE PARTIZIPATION



II. HANDLUNGSFELDER

ZIVILGESELLSCHAFT UND POLITISCHE PARTIZIPATION



HANDLUNGSFELD „ZIVILGESELLSCHAFT UND POLITISCHE PARTIZIPATION“

Seit es auch in Mülheim an der Ruhr Anfang der 1990er Jahre – wie in verschiedenen deutschen Städten – einen gravierenden ausländerfeindlichen Übergriff gab, der einen Menschen das Leben kostete, hat sich hier eine besondere Sensibilisierung für ein besseres Miteinander der Menschen aus unterschiedlichen Kulturen entwickelt.¹⁵

1990er Jahre

Jede Stadt, so auch Mülheim an der Ruhr, ist auf die **Beteiligung** aller Bürger*innen an einer lebendigen Stadtgesellschaft angewiesen. Dazu zählen selbstverständlich auch die Mülheimer*innen mit Migrationsgeschichte und diejenigen, die in Sport-, und Kulturvereinen aktiv sind und sich vielfältig am Stadt(teil)leben beteiligen. Dabei sind die **Migrantenselbstorganisationen**¹⁶ mittlerweile unverzichtbare Partnerinnen in wesentlichen Bereichen des Lebens. Im Bildungsbereich haben beispielsweise neun Migrantenselbstorganisationen die „**Erklärung der Bildungspartnerschaften**“ mit weiteren Akteur*innen aus Bildungs- und Sozialeinrichtungen zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern unterzeichnet.¹⁷ Sie beteiligen sich an zahlreichen Veranstaltungen zu unterschiedlichsten Themen und wirken an gesamtstädtischen Projekten und Festen wie der Interkulturellen Woche und dem Internationalen Fest mit.

Neben diesem bürgerschaftlichen Engagement braucht es eine **echte politische Partizipation**, damit besondere Belange von Menschen mit Migrationsgeschichte berücksichtigt werden können. Eine stärkere Repräsentation im Stadtrat stärkt das Vertrauen von in Mülheim lebenden Menschen mit Migrationsgeschichte gegenüber den kommunalen Vertretungen. So wie das Max-Planck-Institut in der Studie „Vielfalt sucht Rat“ mit der Heinrich-Böll-Stiftung feststellt, ist der Zugang zu politischer Macht auch ein Gradmesser für **Chancengleichheit**.¹⁸

Ohne die deutsche Staatsbürgerschaft ist die politische Teilhabe allerdings begrenzt. Zwar können EU-Angehörige in der Regel an den Kommunalwahlen teilnehmen, doch die Anzahl derjenigen aus nicht EU-Ländern bleibt beträchtlich groß. Für sie gibt es vor allem die Möglichkeit über den **Integrationsrat** Einfluss auf das politische Geschehen in Mülheim an der Ruhr zu nehmen.

¹⁵ Text enthält Auszüge aus der Rede der Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld anlässlich der Gedenkfeier zum 20. Todestag von Mustafa Demirel am 9.3.2013 in Mülheim an der Ruhr.

¹⁶ Anfrage beim Integrationsrat. Es gibt leider keine verlässlichen Zahlen. Es sind rund 20 Vereine bekannt, die im Rahmen der Zuschüsse berücksichtigt werden können.

¹⁷ Stand: September 2020

¹⁸ Vielfalt sucht Rat – Ratsmitglieder mit Migrationshintergrund in deutschen Großstädten. Eine Studie des Max-Planck-Instituts zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften. In Band 27 der Reihe Demokratie, herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung 2011



ZIELE


- | Das konstruktive Zusammenleben aller Menschen unabhängig von ihrer Herkunft noch wirksamer gestalten, indem wir
 - eine Kultur der Anerkennung etablieren und
 - Rassismus und Diskriminierung bekämpfen, z. B. durch eine Anti-Diskriminierungs- und Anti-Rassismus-Stelle auf kommunaler Ebene.
- | Relevante Informationen zur Verwaltungsstruktur, zu politischen Teilhabemöglichkeiten und zu Rolle, Aufgaben und Funktion des Integrationsrats in der Stadt für Menschen mit Migrationsgeschichte und ihre Organisationen verständlich aufbereiten und vermitteln.
- | Ansätze zur politischen Bildung stärken.
- | Mitsprache der Kinder in den Bildungseinrichtungen und somit Kinderrechte stärken.
- | Zivilgesellschaft über Aufgaben, Funktionen und Tätigkeiten der Mülheimer Städtepartnerschaften informieren.

HANDLUNGSANSÄTZE


STÄDTEPARTNERSCHAFTEN

Die Stadt Mülheim an der Ruhr unterhält partnerschaftliche Beziehungen zu den Städten Darlington (Nordengland), Tours (Mittelfrankreich), Kouvola (Südfinnland), Oppeln (Polen), Kfar Saba (Israel) und Beykoz (Türkei). Aktiv unterstützt wird die Stadt Mülheim an der Ruhr vom Verein zur Förderung der Städtepartnerschaften der Stadt Mülheim an der Ruhr e. V.

Partnerstädte



MÜLHEIM
AN DER RUHR

Darlington Großbritannien	
Tours Frankreich	
Kouvola Finnland	
Oppeln Polen	
Kfar Saba Israel	
Beykoz / Istanbul Türkei	

gefördert durch die  Sparkasse
Mülheim an der Ruhr

UND POLITISCHE PARTIZIPATION

1993

Zunächst wurde 1993 ein „Runder Tisch gegen Ausländerfeindlichkeit“ einberufen, der später zur „Mülheimer Initiative für Toleranz“ wurde, die bis heute aktiv daran mitwirkt, ein anderes Selbstverständnis – das Bild von „Mülheim als offener Stadt“ – in der Mehrheit der Stadtgesellschaft aufzubauen.

2004

Die Stadt Mülheim an der Ruhr ist 2004 der „Charta für Menschenrechte in den Städten“ beigetreten.

2003

Der Integrationsrat verleiht seit 1999 regelmäßig seinen „Förderpreis für ein gedeihliches Miteinander und gegenseitige Integration“. 2003 wurde, als ein Ergebnis des bürgerschaftlichen Engagements gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, die sogenannte **Friedens-treppe** eingeweiht. Wer sie emporsteigt, liest Friedenswünsche in rund 50 Sprachen. In vielen Sprachen bedeutet „Frieden“ oft „Frieden und Gerechtigkeit“.

Es hat in den vergangenen Jahren zudem **viele Veranstaltungen und Projekte** gegen Fremdenfeindlichkeit, Hass, Gewalt und strukturelle Ungerechtigkeit gegenüber Mülheimer*innen ausländischer Herkunft gegeben. Wir haben Stolpersteine verlegt und gedenken unter großer Anteilnahme auch gerade der jüngeren Bevölkerung jedes Jahr am 9. November an die Pogromnacht 1938, in der auch in Mülheim Rassismus und Menschenverachtung einen beschämenden Höhepunkt erreichten. Dazu gehört auch das „Aufstehen“ gegen rechtsradikale, neofaschistische Veranstaltungen in Mülheim, wie zum Beispiel am 26. März 2010 an der Fatih-Moschee in der Sandstraße oder am 11. März 2013 an einer Flüchtlingsunterkunft in Mülheim-Speldorf und wann immer derartig unerfreuliche Anlässe dies erforderlich machen.

2019

Am 29. Oktober 2019 formierte sich in der Mülheimer Innenstadt ein großer Demonstrationzug, bei dem tausende Menschen im Rahmen von „Mülheim stellt sich quer“ gegen eine Veranstaltung in der Stadthalle protestierten.

Wir erkennen besonders in der **politischen Bildungsarbeit** mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine gute Möglichkeit, Zivilcourage zu stärken. Beispielhaft hierfür stehen, neben den Angeboten der öffentlichen und verbandlichen Jugendarbeit, die internationalen Städtepartnerschaften ebenso wie die Beteiligung Mülheimer Schulen am Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Eine stärkere politische Partizipation von Menschen mit Migrationsgeschichte setzt politische Bildung voraus. Hierbei kommt den Migrantenselbstorganisationen eine besondere Bedeutung als Vermittlerinnen zu, der sie aufgrund ehrenamtlicher Strukturen oftmals nicht hinreichend nachgehen können, obwohl sie diese Aufgabe für sich durchaus erkennen. Während einer **Seminarreihe zur „Professionalisierung von Migrantenselbstorganisationen“** im Rahmen eines experimentellen Wohnungs- und Städtebau-Projekts im Jahr 2011 wurde dies deutlich.

Im Juni 2017 hat die Stadt Mülheim an der Ruhr gemeinsam mit dem CBE e. V. die „Mülheimer Partnerschaft für Demokratie“ auf den Weg gebracht. Mit einer bundesweiten Förderung lokaler Partnerschaften sollen im Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ die Themen Vielfalt, Toleranz und Partizipation – unter der aktiven Beteiligung der Bürger*innen – bearbeitet werden.

Mittels einer neuen Stelle vom Land NRW gibt es seit April 2020 in der Regionalen Schulberatungsstelle ein gezieltes **Beratungsangebot zur Unterstützung der Schulen im Bereich der Demokratieförderung und Extremismusprävention**. Bei Bedarf können z. B. Lehrkräftefortbildungen oder Unterstützung im Bereich der Schulentwicklung angefragt werden.

KONZEPTE UND INITIATIVEN

Titel	Kurzbeschreibung	Verantwortung / Kontakt
Mülheimer Initiative für Toleranz (M.I.T.)	Auch wenn seit 2020 keine regelmäßigen Treffen stattfinden, thematisiert die M.I.T. das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen sowie von Menschen mit unterschiedlicher Sprache und Religion und führt Projekte durch, die das friedliche und interessierte Zusammenleben von Menschen aus allen Kulturkreisen in unserer Stadt fördern (AndersSein bereichert) z. B. in der Arbeit mit Geflüchteten.	Weltladen Mülheim
Partnerschaft für Demokratie	Im Rahmen der bundesweiten Förderung „Lokaler Partnerschaften für Demokratie“ soll die Entwicklung eines demokratischen Gemeinwesens in Mülheim an der Ruhr und die zielgerichtete Zusammenarbeit gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit gefördert werden. Unter der aktiven Beteiligung der Bürger*innen sollen sich nachhaltige Bündnisse in diesen Themenfeldern entwickeln.	Amt 45-7 (KI) / CBE e. V.

NETZWERKE UND GREMIEN

Name	Zielsetzung	Verantwortung / Kontakt
Begleitausschuss der „Mülheimer Partnerschaft für Demokratie“	Der Begleitausschuss versteht sich als Impuls- und Ideengeber zur Entwicklung und Fortführung des Programms in Mülheim an der Ruhr. Als Gremium entscheidet er, welche Projekte jährlich umgesetzt werden und berät die Koordinierungs- und Fachstelle und das federführende Amt in der praktischen Arbeit.	Amt 45-7 (KI) / CBE e. V.
Integrationsrat	Der Mülheimer Integrationsrat gestaltet die Kommunalpolitik unmittelbar mit und berät über alle wichtigen Themen der Integrationspolitik.	Amt 30-2
Netzwerk-Projekt „Netzwerk Integration Mülheim“ (NIM)	Bürgerschaftliche Engagements im Bereich der Integrations- und Geflüchtetenarbeit erhalten und sinnvoll weiterentwickeln.	CBE e. V.
Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“	Durch regelmäßige Austauschtreffen werden die teilnehmenden Schulen vernetzt und können Best-Practice-Beispiele austauschen. Neue Netzwerkpartner*innen bringen Impulse für den Unterricht mit und den Schulen werden Kooperationen ermöglicht.	Amt 45-7 (KI) / teilnehmende Schulen
Trägernetzwerk „Schulungen und Events für Freiwillige“ (SchEF)	Eine internetbasierte Plattform bietet ehrenamtlich Tätigen Informationen und Qualifizierungen zu einer Vielzahl relevanter Themen an. Jede Institution beteiligt sich mit mindestens einem Schulungsmodul pro Jahr.	Amt 45-7 (KI) / Caritas-Sozialdienste e. V. / Diakonisches Werk / Deutsches Rotes Kreuz e. V. / CIIC e. V.

UND POLITISCHE PARTIZIPATION





INTEGRATIONSKONZEPT

AKTIONSPLAN **DIGITAL**



III. AKTIONSPLAN

DIGITAL



Der Aktionsplan ist wesentlicher Bestandteil des Integrationskonzepts. Hier ist abgebildet, was aktuell in Mülheim an der Ruhr angeboten wird und konkret geplant ist. In Form von kurzen Steckbriefen und **in alphabetischer Reihenfolge** stellt der Aktionsplan bekannte Angebote, Projekte und Programme von Mülheimer Bildungseinrichtungen, Unternehmen, Migrantenorganisationen, Vereinen, Verbänden etc. vor. Sie sind jeweils einem oder mehreren der sieben Handlungsfelder des Handlungskonzepts zugeordnet: Arbeit, Bildung, Gesundheit, Interkulturelle Öffnung, Neuzuwanderung, Stadtentwicklung / Wohnen und Zivilgesellschaft sowie politische Partizipation.

Die Maßnahmen des Aktionsplans sollen die Möglichkeit schaffen, sich unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft zu beteiligen. Wir wollen Strukturen schaffen, die es allen Menschen gleichermaßen ermöglichen teilzuhaben und ihre Potenziale in das gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben der Stadt einzubringen. Das natürliche Recht auf Verschiedenheit und deren Anerkennung sind dabei Leitgedanke und Ziel. Zu unseren Aufgaben gehört ein konstruktiver Dialog über kulturelle Vielfalt. Die kulturellen Elemente und das Lebensmilieu der hier lebenden Migrant*innen sind für uns der entscheidende Bezugspunkt. Dabei gilt es, ein besonderes **Augenmerk auf die Potenziale und Chancen**, die sich aus der Vielfalt ergeben, zu richten und diese zu nutzen. Von diesem Handlungsansatz geleitet, wollen wir die Arbeit in der Stadt weiterführen und entwickeln.

Der Aktionsplan wird alle zwei Jahre aktualisiert und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er ist digital abrufbar unter https://geo.muelheim-ruhr.de/aktionsplan_integrationskonzept



ÜBERSICHT DER AKTIONEN

Nr.	Aktion (alphabetisch)
1	Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen
2	Angebote für werdende und junge Eltern im Rahmen der Frühen Hilfen
3	Ansprechpartner*in für Migrationsfragen im Kontext Ausbildung und Arbeit
4	Assistierte Ausbildung
5	Ausbildung, duales Studium und Praktikum
6	Beratung für interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung (BikUS)
7	Beratung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung
8	Berufliche Erstausbildung (Duale Ausbildung)
9	Berufliche Perspektiven für Flüchtlinge
10	Berufliche Studienausbildung (Duale Studiengänge)
11	Beruflicher Wiedereinstieg von Müttern mit Migrationshintergrund / Menschen aus der Stillen Reserve
12	Berufsbezogene Sprachförderung
13	Berufsbezogene Sprachkurse in Kooperation mit Arbeitgebenden
14	Bilder erzählen Geschichten
15	Bildungspaket – Leistungen zur Bildung und Teilhabe (BuT)
16	Charta der Vielfalt
17	Check – Sportmotorischer Test für Mülheimer Schulkinder
18	Collective Ma'louba

Nr.	Aktion (alphabetisch)
19	Das Erzählzelt kommt!
20	Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
21	Dialog-Frühstück
22	DILIM (Deutsch & Interkulturelles Lernen in Mülheim an der Ruhr)
23	Ein guter Start in die Schule
24	Ein Zeichen für Vielfalt und Talente
25	Einbürgerungsempfang
26	Eltern-Kind-Frühstück
27	Eltern-Kind-Gruppen
28	Elternbildungsveranstaltungen
29	Elternstart NRW Eltern-Baby-Gruppen und Eltern-Baby-Cafés in verschiedenen Stadtteilen
30	Eppinghofen trifft sich
31	Erhaltung / Ausbau der Vermittlungsquote von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Ausbildung
32	Fachtag Sprache
33	Familienberatungsstellen
34	Familienbesuchsservice
35	Familienfreunde
36	Familienhebammenteam

Nr.	Aktion (alphabetisch)
37	Familienoase in der vier.zentrale
38	FamilienStart
39	Flotte Flosse
40	Flüchtlings- und Migrationsberatung
41	Flüchtlingsberatung
42	Förderpreis für ein gedeihliches Miteinander und gegenseitige Integration
43	Frauen- und Mädchenschwimmen
44	FRODO – Foreigners Registration Online Data Office
45	FÜCHSE Früherkennen: Chancen spielerisch erfassen
46	Gemeinsam stark – miteinander Leben gestalten
47	Gesundheitssprechstunde für U3-Kinder
48	Go – to learn German
49	Griffbereit
50	Hausaufgabenhilfe Styrum
51	Ich will's wissen
52	Incom-Maßnahme
53	Informations- und interkulturelle Veranstaltungen
54	Integration durch Sport

Nr.	Aktion (alphabetisch)
55	Integrations-Praktika
56	Integrationsagentur
57	Integrationsfachkraft für Geflüchtete (SGB II)
58	Integrationskurse
59	Integrationsrat
60	Interdisziplinäres Frühförderzentrum
61	Interkulturelle ambulante Erziehungshilfen
62	Interkulturelle Woche / Internationales Fest
63	Interkulturelles Zentrum
64	Internationale Eppinghofer Bewohnergärten e. V.
65	Internationale Tage der Muttersprache
66	Internationaler Frühstückstreff für Frauen
67	Internationales Frauenfrühstück
68	Jugendmigrationsdienst (JMD)
69	Kein Abschluss ohne Anschluss (KAOA)
70	Kinderbetreuung in besonderen Fällen
71	Kinderleicht – vom Laufrad zum Fahrrad
72	Kinderstuben

III. AKTIONSPLAN

Nr.	Aktion (alphabetisch)
73	Klasse 2000
74	KOMM-AN NRW
75	Kommunaler Beratungsdienst für Geflüchtete (KBG)
76	Lager / Logistik & Sprache
77	Lesen ohne Grenzen! Mülheim öffnet Welten
78	Lust und Frust im Ehrenamt
79	Mami & Me Vormittag
80	Märchenzeit
81	Maßnahmenbegleitender Einsatz von berufsbezogenen Sprachkursen
82	Menschen stärken Menschen
83	MH/0/25 vor Ort / Bildungsnetzwerke Eppinghofen, Innenstadt und Styrum
84	Migrantenorganisationen
85	Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) und Flüchtlingsberatung
86	Mobile Jugendarbeit im Stadtteil Mülheim Styrum
87	Mülheim spricht viele Sprachen: Internationale Tage der Muttersprache in Mülheim an der Ruhr
88	Mülheimer Initiative für Toleranz (M.I.T.)
89	Mülheimer Schultüte – Programm für Eltern vor dem Schulstart
90	MUT – mitmachen und trauen

Nr.	Aktion (alphabetisch)
91	Naturerlebniswoche Eppinghofen
92	Netzwerk Frühe Hilfen
93	Netzwerk Literacy
94	Netzwerk-Projekt „Netzwerk Integration Mülheim“ (NIM)
95	Oase Unperfekt
96	Offener Treff für junge Schwangere und junge Mütter
97	Opstapje
98	Partnerschaft für Demokratie (Demokratie leben!)
99	Perspektive Ausbildung und Arbeit (PAA)
100	Praktika, Ausbildung, Arbeit für Flüchtlinge
101	Prima Leben Zertifikat
102	Prüfungen
103	Psychologisches Beratungszentrum – Erziehungsberatungsstelle
104	Psychologisches Beratungszentrum – Regionale Schulberatungsstelle
105	Rucksack KiTa
106	Rucksack Schule
107	RUHRORTER
108	Schulungen interkultureller Kompetenzen

Nr.	Aktion (alphabetisch)
109	Schulungen und Events für Freiwillige (SchEF)
110	Schwangerenberatungsstellen / Schwangerschaftskonfliktberatung
111	Schwimm mit!
112	Silent University Ruhr
113	Sozialbüro
114	Sozialbüro Styrum
115	Sozialpsychiatrisches Zentrum
116	Sport vor Ort
117	Sportforum
118	Sportgutscheine
119	Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist
120	Sprachangebote
121	Sprachcafé
122	Sprachkurse
123	Sprachmittler-Pool
124	Sprachtherapeutische Beratung
125	Städtekooperation Integration. Interkommunal
126	Starke Väter

Nr.	Aktion (alphabetisch)
127	Stärken stärken entlang der Mülheimer Bildungskette MH/0/25
128	Studiengang für Neuzugewanderte & Flüchtlinge
129	Szene Istanbul
130	Take Off
131	Talentwerkstätten in Dümpten, Heißen und Styrum
132	Theaterwerkstatt
133	TrendSport Mülheim
134	Umsetzung Kontrakt „Interkulturelle Städtereion Ruhr“
135	Was erwartet mich bei der Anhörung?
136	welcome RUHR
137	wellcome
138	Wenn ich einmal groß bin ...
139	Werkstattwoche Eppinghofen
140	Zuschüsse für Vereins- und Verbandsarbeit



IV. MÜLHEIM AN DER RUHR IN ZAHLEN



172.400 Menschen

- Rund 172.400 Menschen leben in Mülheim an der Ruhr.

30,1 %

- 30,1 % der Mülheimer*innen sind Migrant*innen.
- Bei den unter 3-jährigen sind 49,8 % davon Migrant*innen.

15 %

- Seit Anfang der 1950er Jahre ist die Anzahl der Ausländer*innen von 1.421 auf 26.910 (rund 15 % der Mülheimer Bevölkerung) gestiegen (siehe Grafik „Entwicklung der deutschen und der ausländischen Bevölkerung seit 1950“ im Anhang).

17 %

- Die größte Gruppe bei den Ausländer*innen bilden mit rund 17 % die Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit, das sind rund 4.600 Menschen (siehe Grafik „Ausländer nach ihrer ersten Staatsangehörigkeit am 31.12.2019“ im Anhang).

25 %

- 6.775 Mülheimer*innen besitzen eine asiatische Staatsangehörigkeit, dies sind rund 25 % der ausländischen Bevölkerung, darunter rund ein Drittel (2.890) eine syrische.

- Etwa 8 % der Mülheimer Bevölkerung werden als sogenannte „Doppelstaatler“ bezeichnet, also Deutsche mit mindestens einer weiteren nichtdeutschen Staatsangehörigkeit. Mehr als ein Viertel (26,9 %) dieser Bevölkerungsgruppe besitzt neben der deutschen eine polnische, rund 15 % eine türkische Staatsangehörigkeit. In der Regel sind die zuletzt Genannten Kinder, die nach dem 1.1.2000 geboren wurden und deren türkische Eltern länger als acht Jahre in Deutschland leben und eine befristete Aufenthaltserlaubnis besitzen (siehe Grafik „Deutsche mit einer weiteren Staatsangehörigkeit nach dieser anderen Staatsangehörigkeit am 31.12.2019“ im Anhang). Betrachtet man die erste und die zweite Staatsbürgerschaft gemeinsam, so beträgt der Anteil der polnisch Stämmigen 12,8 %, (nur Ausländer*innen = ca. 5 %). Sie stellen damit nach den Personen mit türkischer Migrationsgeschichte die zweitgrößte Gruppe dar [siehe Grafik „Personen mit Migrationshintergrund (Ausländer*innen sowie Deutsche mit einer weiteren Staatsangehörigkeit) nach ihrer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit am 31.12.2019“ im Anhang].

- Anteile (gerundet) der Migrant*innenbevölkerung in den Stadtteilen und in besonderen Stadtteilbereichen:
 - Altstadt I: 38 %
hierunter Stadtteilbereich Stadtmitte (Geschäftsviertel): 59 %
 - Altstadt II: 45 %
hierunter
Stadtteilbereich Eppinghofen: 58 %
 - Styrum: 47 %
 - Dümpten: 29 %
 - Heißen: 23 %
 - Menden-Holthausen: 13 %
 - Saarn: 17 %
 - Broich: 28 %
 - Speldorf: 25 %



INTEGRATIONSKONZEPT

V. ÜBERSICHT DER
BETEILIGTEN



TRÄGER*INNEN / PARTNER*INNEN

Organisation	Ansprechpersonen
Agentur für Arbeit	Gabriele Sowa
Arbeiterwohlfahrt AWO	Kirsten Schumacher
Caritas-Sozialdienste e. V. Mülheim an der Ruhr	Martina Pattberg
Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE) e. V.	Michael Schüring
Deutsches Rotes Kreuz (DRK)	Andreas Herget
Diakonisches Werk im Ev. Kirchenkreis An der Ruhr	Birgit Hirsch-Palepu
Donum Vitae	Ulla Höhne
Ev. Familienbildungsstätte	Inga Dorothea Schlemmer
Flüchtlingsreferat des Ev. Kirchenkreises An der Ruhr	Saskia Trittmann
GfsS / Stadtteilmanagement Eppinghofen	Lena Spörl
GfsS / MH/0/25 Vorort in Eppinghofen	N. N.
GfsS / MH/0/25 Vorort in Styrum	Sabine Gronek
GfsS/ MH/0/25 Vorort in der Innenstadt	Arne Schüttler
GfsS / Familienhebammenteam / Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen	Jennifer Jaque-Rodney
Hochschule Ruhr West (HRW)	Prof. Dr. Oliver Koch, Birgit Weustermann
Industrie- und Handelskammer Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen	Franz Roggemann
Kreishandwerkerschaft Mülheim an der Ruhr / Oberhausen	Barbara Yeboah
Mülheimer Sportbund e. V.	Jana Hartwich
Der Paritätische in Mülheim	Mauno Gerritzen
Siemens Energy Global GmbH & Co. KG	Silvana von der Weppen

STADT MÜLHEIM AN DER RUHR

Fachbereich	Ansprechpersonen
Amt für Kinder, Jugend und Schule (örtliche Schulverwaltung, Jugendhilfe / Jugendamt)	Lydia Schallwig, Peter Hofmann
Amt für Kinder, Jugend und Schule (Kordinierungsstelle Bildung mit Kommunalem Integrationszentrum)	Brita Russack, Dr. Sonja Clausen
Amt für Kinder, Jugend und Schule (Untere Schulaufsicht / Schulamt)	Heike Freitag, Christoph Hegener
Ausländeramt	Udo Brost
Gesundheitsamt	Dr. Frank Pisani, Dr. Damir Puac, Susanne Fuchs
Integrationsrat	Hasan Tuncer
Kulturbetrieb	Frank Baudy, Selma Scheele
Mülheimer Sportservice	Martina Ellerwald, Johannes Michels
Personal- und Organisationsamt	Judith Grashoff
Referat I.2 / Büro des Oberbürgermeisters / Repräsentation	Dr. Claudia Roos
Koordination MH/0/25	Sekine Günes
Referat Umwelt, Planen und Bauen (Agendabüro)	Carolin Hasenkamp
Sozialamt	Thomas Konietzka





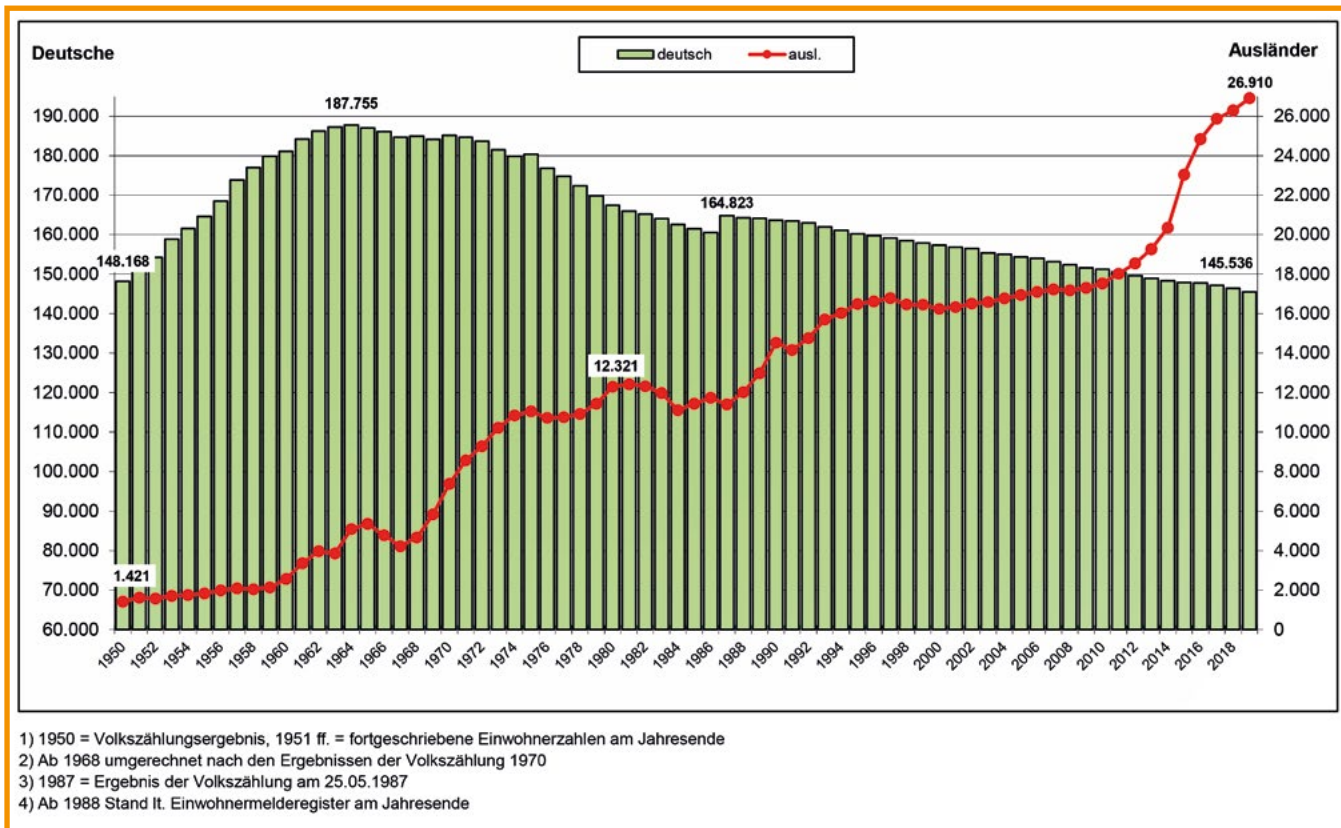
VI.
ANLAGEN



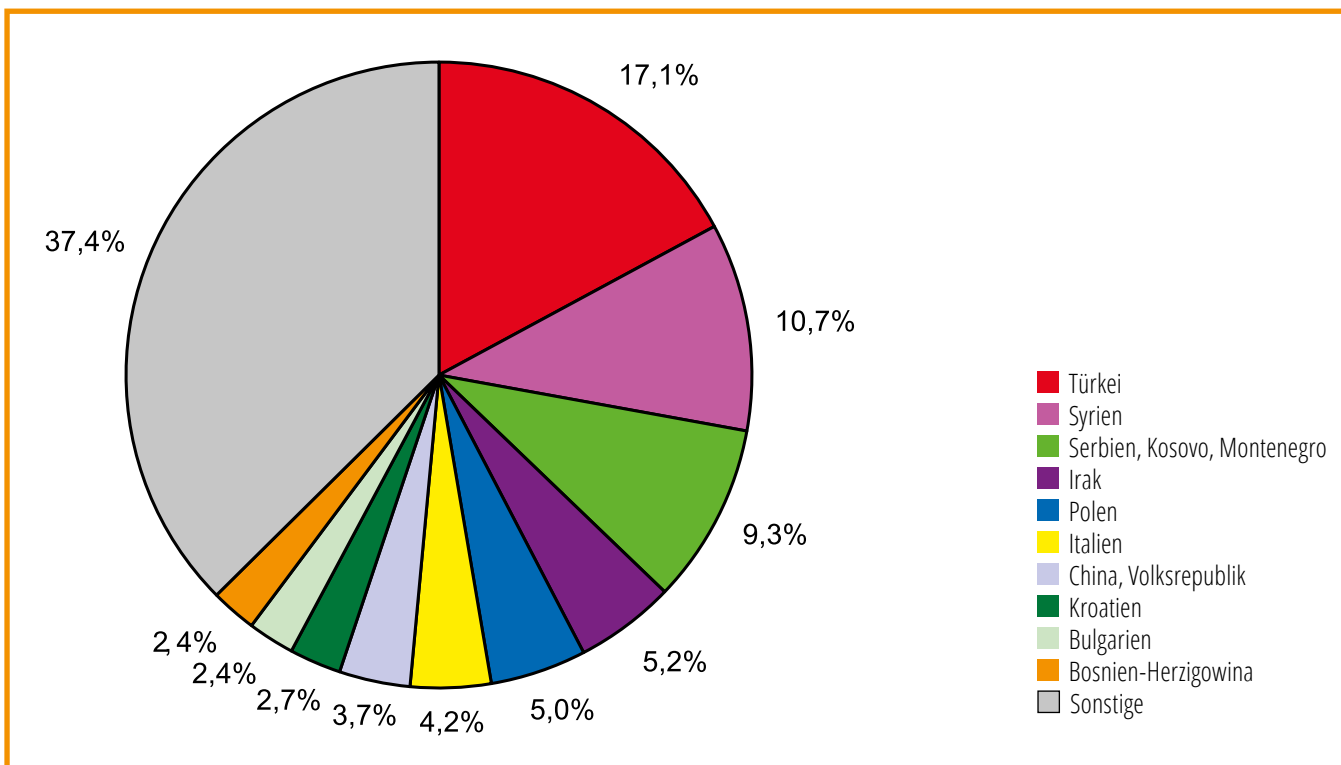
1. Grafik
„Entwicklung der deutschen und der ausländischen Bevölkerung seit 1950“
2. Grafik
„Ausländer*innen nach ihrer ersten Nationalität am 31.12.2019 (insgesamt 26.910)“
3. Grafik
„Deutsche mit einer weiteren Staatsangehörigkeit nach dieser anderen Staatsangehörigkeit am 31.12.2019 (insgesamt 14.864)“
4. Grafik
„Personen mit Migrationshintergrund (Ausländer*innen sowie Deutsche mit einer weiteren Staatsangehörigkeit) nach ihrer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit am 31.12.2019 (insgesamt 41.774)“
5. Tabelle und Grafik
„Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den statistischen Bezirken (Einwohnerdatei vom 31.12.2019)“
6. Kontrakt
„Interkulturelle Städteregion Ruhr“
7. Vereinbarung
„Ein Zeichen für Vielfalt und Talente“
8. Liste
Erstunterzeichner der Vereinbarung „Ein Zeichen für Vielfalt und Talente“



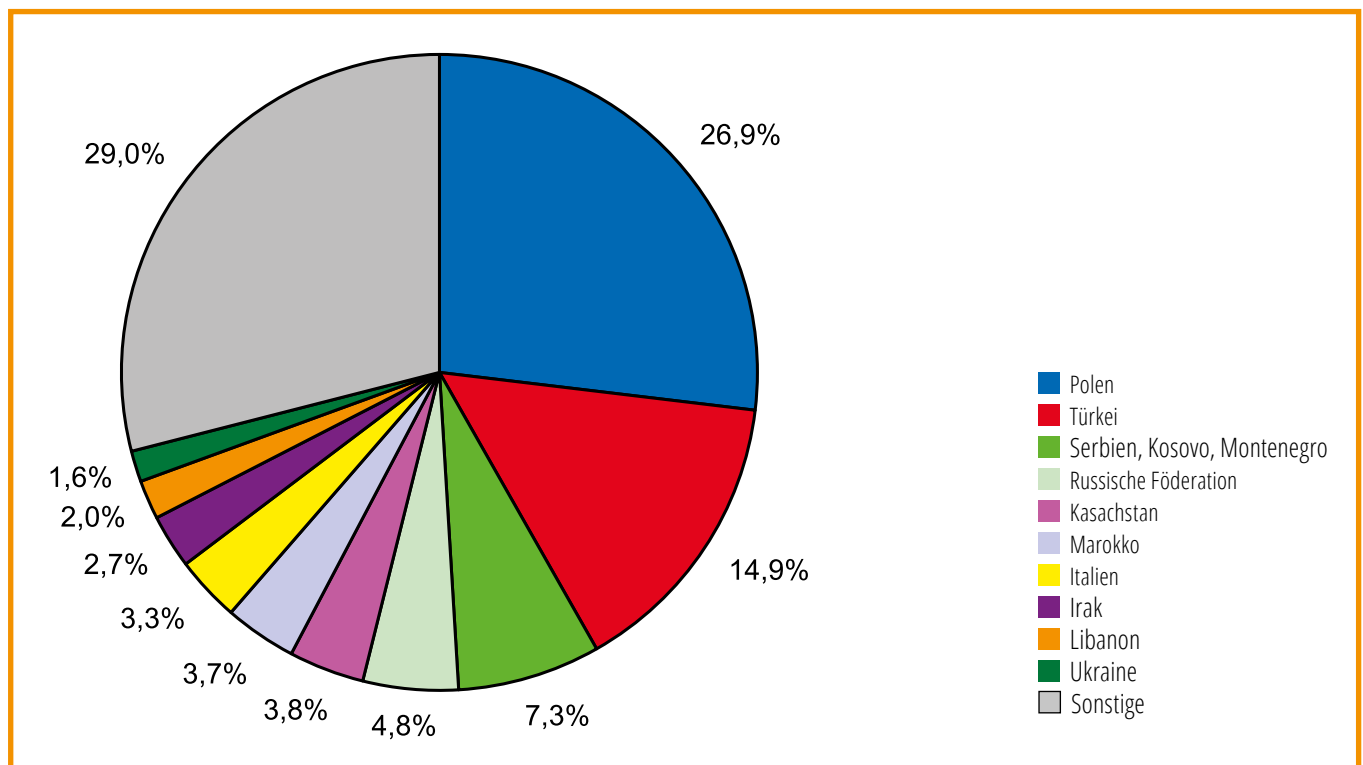
1. ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN UND DER AUSLÄNDISCHEN BEVÖLKERUNG SEIT 1950



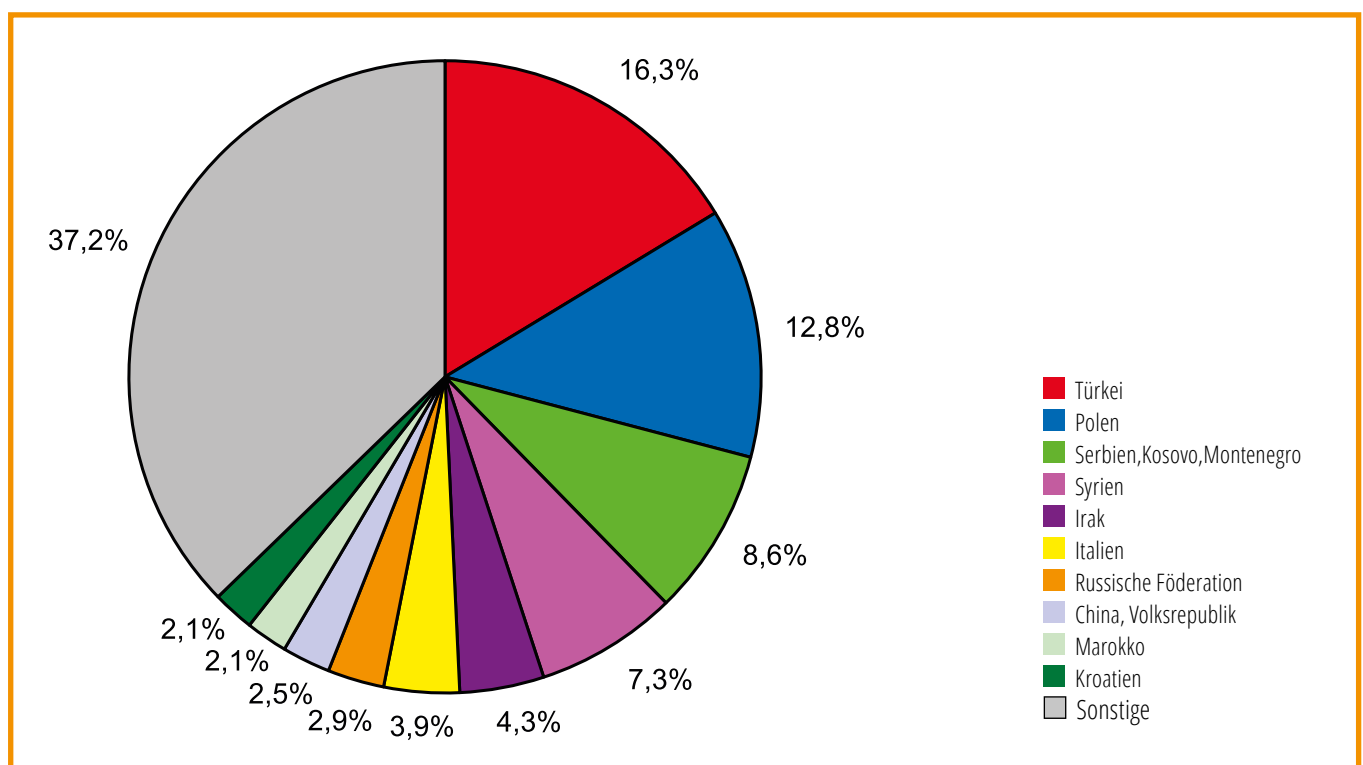
2. AUSLÄNDER*INNEN NACH IHRER ERSTEN NATIONALITÄT AM 31.12.2019 (INSGESAMT 26.910)



3. DEUTSCHE MIT EINER WEITEREN STAATSANGEHÖRIGKEIT NACH DIESER ANDEREN STAATSANGEHÖRIGKEIT AM 31.12.2019 (INSGESAMT 14.864)



4. PERSONEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND (AUSLÄNDER*INNEN SOWIE DEUTSCHE MIT EINER WEITEREN STAATSANGEHÖRIGKEIT) NACH IHRER NICHTDEUTSCHEN STAATSANGEHÖRIGKEIT AM 31.12.2019 (INSGESAMT 41.774)



**5. BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONS HinterGRUND IN DEN STATISTISCHEN BEZIRKEN
(EINWOHNERDATEI VOM 31.12.2019)**

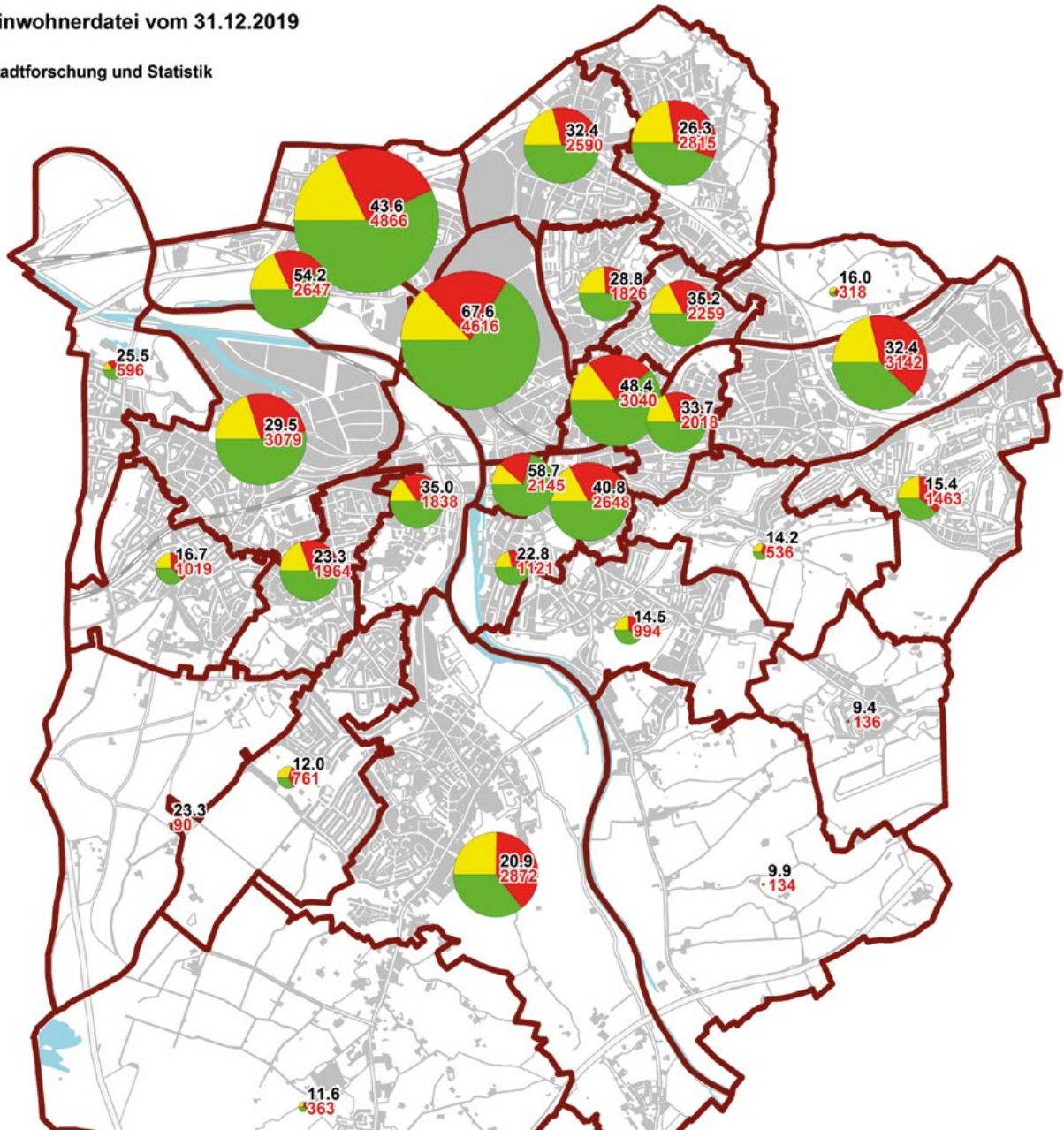
Statistischer Bezirk	Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung	Personen mit Migrationshintergrund	
	abs.	abs.	%
11 Altstadt I-Stadtmitte	3653	2145	58,7
12 Altstadt I-Südwest	4917	1121	22,8
13 Altstadt I-Südost	6495	2648	40,8
14 Altstadt I-Nordost	5996	2018	33,7
21 Altstadt II-Südost	6287	3040	48,4
22 Altstadt II-Nordost	6413	2259	35,2
23 Altstadt II-Nord	6341	1826	28,8
24 Altstadt II-Südwest	6829	4616	67,6
31 Styrum-Süd	4881	2647	54,2
32 Styrum-Nord	11160	4866	43,6
41 Dümpten-West	8006	2590	32,4
42 Dümpten-Ost	10696	2815	26,3
51 Heißen-Nord	1985	318	16,0
52 Heißen-Mitte	9702	3142	32,4
53 Heißen-Süd	9473	1463	15,4
61 Holthausen-Nord	3786	536	14,2
62 Holthausen-Südost	1454	136	9,4
63 Menden und Ickten	1360	134	9,9
64 Holthausen-West	6873	994	14,5
71 Saarn-Mitte u. Mintard	13716	2872	20,9
72 Saarn-Süd mit Selbeck	3123	363	11,6
73 Saarn-West	6364	761	12,0
81 Broicher Waldgebiet	387	90	23,3
82 Broich-West	8436	1964	23,3
83 Broich-Ost	5254	1838	35,0
91 Speldorf-Nordost	10433	3079	29,5
92 Speldorf-Süd	6092	1019	16,7
93 Speldorf-Nordwest	2334	596	25,5
Mülheim insgesamt	172446	51896	30,1

Mülheim an der Ruhr

Bevölkerung mit Migrationshinweis

Einwohnerdatei vom 31.12.2019

Stadtforschung und Statistik



Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den Statistischen Bezirken



3500
1750
350
in v.H. und absolut

Mülheim insgesamt:

Deutsche mit Hinweis (Eingebürgerte, Aussiedler, Kinder von Eltern mit Hinweis)	5.9 %
Deutsche mit weiterer nicht-deutscher Staatsbürgerschaft (Doppelstaatler)	8.6 %
Ausländer	15.6 %
	30.1 %
	51896

6. KONTRAKT „INTERKULTURELLE STÄDTEREGION RUHR“

Kontrakt „Interkulturelle Städteregion Ruhr“
Bochum 28.05.2010

Die Metropole Ruhr ist mit rund 5,25 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern der drittgrößte Ballungsraum in der Europäischen Union. Demographische Entwicklungen und Integrationsprozesse beschäftigen alle Kommunen und insbesondere die großen Kommunen im Regionalverband Ruhr (RVR) stehen vor vergleichbaren Herausforderungen.

Die Städte Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen haben 2003 den „Städteregionalen Kontrakt“ geschlossen. Im Rahmen dieses Kontraktes sollen langfristige Strukturen für eine dauerhafte Zusammenarbeit – auch auf dem Themengebiet der kommunalen Integrationspolitik – geschaffen werden.

In diesem Sinne haben sich die sechs Kommunen Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen in den vergangenen zwei Jahren zusammengetan, um interkommunale Arbeitsansätze als Basis gemeinsamer Integrationsstrategien zu entwickeln. Ausgehend von dieser Zusammenarbeit haben sich diese Kommunen auf drei strategische Ziele unter Berücksichtigung der festgelegten Grundsätze von Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung verständigt, die auf dem Weg zu einer „interkulturellen Städteregion“ umgesetzt werden sollen.

Wir möchten, dass:

1. Interkulturelle Kompetenz als Qualitätsmerkmal in der Verwaltung, insbesondere im Personalmanagement, verankert wird und in die Kriterien für Personalauswahl und Personalentwicklung einfließt.
2. der Anteil der Beschäftigten mit Zuwanderungsgeschichte langfristig ihrem Anteil an der Stadtbevölkerung entspricht.
3. die beiden vorgenannten Ziele durch nachhaltige interkommunale Zusammenarbeit erreicht werden.

Dr. Ottilie Scholz
Oberbürgermeisterin Stadt Bochum

Ulrich Sievers
Oberbürgermeister Stadt Dortmund

Adolf Sauerland
Oberbürgermeister Stadt Duisburg

Reinhold Papp
Oberbürgermeister Stadt Essen

Thomas Wilschke
Oberbürgermeister Mülheim an der Ruhr

Klaus Wehling
Oberbürgermeister Stadt Oberhausen

Frank Baranowski
Oberbürgermeister Stadt Gelsenkirchen

Horst Schiereck
Oberbürgermeister Stadt Herne

Bochum, den 28.05.2010

Herne, den 26.03.2012

VI. ANLAGEN

KONTRAKT

INTERKULTURELLE STÄDTEREGION RUHR

7. VEREINBARUNG „EIN ZEICHEN FÜR VIELFALT UND TALENTE“

Vereinbarung

„Ein Zeichen für Vielfalt und Talente!“

Wir wollen den durch den demographischen Wandel drohenden Fachkräftemangel aktiv entgegenwirken.

Die Metropole Ruhr hat als bestmögliche Antwort darauf eine Region mit Vielfalt. Diese Vielfalt ist eine Stärke und ein Potenzial der Region.

Um die Existenzfähigkeit einer Region ohne eine ausreichende Anzahl und eine Vielfalt von Talenten vorantreiben zu können, ist in der Metropole Ruhr zu neuen Ansätzen in der Region gefragt. Die Potenziale zu erkennen, zu fördern und zu nutzen, ist unsere Chance für die Zukunft.

Auf diese Chance wollen wir unser gemeinsames Handeln ausrichten.

Wir setzen uns in der Metropole Ruhr gemeinsam dafür ein,

1. eine **Willkommenskultur** zu schaffen, um für einen wachsenden Fachkräftemangel Vielfalt zu werden.
2. **Talentförderung** zu einem Zeichen der Metropole Ruhr zu machen, indem wir
 - Talente in der Region holen und zünden,
 - vorhandene Potenziale in der Region aktivieren und ausschöpfen, indem wir allen eine erfolgreiche Bildungsweg als Startpunkt in der Region und soziale Status in der Region ermöglichen.
3. unsere Ziele durch mehr Austausch, Transparenz und gemeinsame Initiativen zu stärken und die Wirksamkeit unseres gemeinsamen Handelns regelmäßig zu überprüfen.

www.rvr.de

VI. ANLAGEN

VEREINBARUNG

EIN ZEICHEN FÜR VIELFALT UND TALENTE

8. LISTE DER ERSTUNTERZEICHNER DER VEREINBARUNG „EIN ZEICHEN FÜR VIELFALT UND TALENTE“



Erstunterzeichner der Vereinbarung „Ein Zeichen für Vielfalt und Talente“ am 20.9.2011 in Gelsenkirchen

Für die Kommunen:

Frank Baranowski, Stadt Gelsenkirchen
Udo Mager, i.V. Stadt Dortmund
Dagmar Mühlenfeld, Stadt Mülheim an der Ruhr
Leyla Özmal, i.V. Stadt Duisburg
Reinhard Paß, Stadt Essen
Dr. Ottilie Scholz, Stadt Bochum
Klaus Wehling, Stadt Oberhausen

Für die Wirtschaft:

Jörg Bischoff, Kreishandwerkerschaft Mülheim an der Ruhr / Oberhausen
Thomas Decker, Elektro Decker, Essen
Frank Esser, Mülheimer Wohnungsbau
Dirk Grünewald, IHK Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen
Werner Meys, USB Umweltservice Bochum GmbH
Dr. Heinz-Willi Mölders, RWE Deutschland AG, Essen
Stephanie Olbering-Weihs, Sparkasse Gelsenkirchen
Ulrich Orlik, Essener Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (im Nachtrag)
Ferdinand Walbaum, Siemens Professional Education, Mülheim an der Ruhr
Hanns-Peter Windfeder, Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaftsvereinigung
Ernst Wölke, Handwerkskammer Dortmund

Für die Wissenschaft:

Dr. Rainer Ambrosy, Uni Essen/Duisburg
Prof. Dr. Jürgen Bock, Hochschule Bochum
Prof. Dr. Ursula Gather, Fachhochschule Dortmund (im Nachtrag)
Prof. Dr. Bernd Kriegesmann, FH Gelsenkirchen
Prof. Dr. Eberhard Menzel, Hochschule Ruhr-West
Monika Sprung, Ruhruniversität Bochum

Für Verbände, Institutionen, Vereine:

Yildiray Cengiz, IntUV e.V. (Internationaler Unternehmerverband Ruhrstadt)
Dieter Hillebrandt, DGB Mülheim / Essen / Oberhausen
Martin Jonetzko, Unternehmerverband Metall Ruhr-Niederrhein und Unternehmerverband Dienstleistungen, Duisburg
Ulrich Kanders, Unternehmensverband Essen
Tayfun Keltek, Vorsitzender Landesintegrationsrat NRW (im Nachtrag)
Bernd Krippen, Business Club Ruhr
Stefan Kulozik, Arbeitsagentur Dortmund
Dzenan Kurspahic, INETAS e.V.
Frank Lichtenheld, Wirtschaftsförderung Oberhausen
Carsten Mohn, Arbeitgeberverbände Emscher-Lippe
Dr. Aydin Sayilan, Volkshochschule Duisburg
Jürgen Schnitzmeier, Wirtschaftsförderung Mülheim an der Ruhr
Angela Schoofs, Arbeitsagentur Duisburg
Wolfgang Träger, Arbeitsagentur Oberhausen
Torsten Withake, Arbeitsagentur Essen

INKLUSION

In Mülheim gehen wir von einem weiten Inklusionsbegriff aus. Unser Ziel ist es Exklusion zu verhindern und Inklusion zu ermöglichen. Dafür wollen wir in Mülheim an der Ruhr die Rahmenbedingungen schaffen.

„Den Blick ausschließlich auf eine bestimmte benachteiligte Bevölkerungsgruppe zu richten, würde den Ausschluss anderer und die Gefahr der Stigmatisierung einer Gruppe bedeuten. Inklusion bedeutet insofern das Recht jedes Menschen unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung, Geschlecht, Alter und unterschiedlichen Beeinträchtigungen, gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben, sich einzubringen und sich selbst zu verwirklichen. Das gilt für die Chancen auf Bildung, Gesundheit und politische Willensbildung. Es gilt für die Partizipation auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt, für ehrenamtliche Betätigung und für alle anderen Bereiche unseres alltäglichen Lebens. Wir wollen, dass sich vorhandene Potenziale erfolgreich entwickeln können und Menschen, die zu uns kommen, in unserer Stadt willkommen heißen.“¹

MIGRATIONSHINTERGRUND

Die Stadt Mülheim an der Ruhr folgt der Empfehlung der von der Bundesregierung eingesetzten Fachkommission Integrationsfähigkeit², den Begriff „Migrationshintergrund“ künftig nicht mehr zu verwenden.

Im Integrationskonzept werden stattdessen die Bezeichnungen „Menschen mit Migrationsgeschichte“ und „Eingewanderte und ihre Nachkommen“ verwendet.

Da der Begriff „Migrationshintergrund“ noch in der Statistik verwendet wird, erscheint er weiterhin in einzelnen Grafiken und Tabellen. Der Begriff umfasst folgende Bevölkerungsgruppen:

- zugewanderte oder in Deutschland geborene Ausländer*innen (d. h. Staatsbürgerschaft nicht-deutsch)
- Deutsche (d. h. 1. Staatsbürgerschaft deutsch) mit weiterer nicht-deutscher Staatsbürgerschaft (sog. Doppelstaatler*innen)
- Deutsche mit nichtdeutschem Geburtsort, einem Geburtsdatum ab 1950 und einem Geburtsort in Aussiedlerstaaten, Deutsche mit Einbürgerungshinweis (Spätaussiedler*innen oder Eingebürgerte)
- Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahre) mit ausschließlich deutscher Staatsangehörigkeit mit mindestens einem Elternteil, das eines der obigen Merkmale erfüllt.

§ 4 Teilhabe- und Integrationsgesetz NRW (14.02.2012)

(1) Menschen mit Migrationshintergrund im Sinne des Gesetzes sind

1. Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikel 116 Absatz 1 Grundgesetz sind oder
2. außerhalb des heutigen Gebiets der Bundesrepublik Deutschland geborene und seit dem 1. Januar 1950 nach Deutschland zugewanderte Personen oder
3. Personen, bei denen mindestens ein Elternteil die Kriterien der Nummer 2 erfüllt.

¹ aus: V 11/0799-01 „Inklusion in Mülheim an der Ruhr – Vielfalt ist eine Chance – überall!“

² Vgl. *Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft gestalten. Bericht der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit, November 2020*

INTERKULTURELLE ÖFFNUNG

Interkulturelle Öffnung kann zusammenfassend verstanden werden als ein bewusst gestalteter Prozess, der (selbst-)reflexive Lern- und Veränderungsprozesse von und zwischen unterschiedlichen Menschen, Lebensweisen und Organisationsformen ermöglicht, wodurch Zugangsbarrieren und Abgrenzungsmechanismen in den zu öffnenden Organisationen abgebaut werden und Anerkennung möglich wird.

INTERKULTURELLE ORIENTIERUNG

Interkulturelle Orientierung geht Öffnungsprozessen voraus und reicht über diese hinaus. „Implementierungsstrategie zur Initiierung demokratischer Prozesse, die das Verhältnis zwischen Minderheiten und Mehrheit verändern und dem Prinzip der Gleichheit und dem Prinzip der Anerkennung Geltung verschaffen will. Sie wird konkretisiert in Zielen, die eine Organisation auf die Aufgabe der Interkulturellen Öffnung verpflichten.“³

INTERKULTURELLE KOMPETENZ

„Die Fähigkeit, in Situationen, in denen Menschen mit kulturell unterschiedlichem (vielfältigem) Hintergrund zusammenkommen, angemessen und effektiv miteinander umzugehen. Dies bedeutet, dass die damit verbundenen Haltungen und Einstellungen, sowie die besonderen Handlungs- und Reflexionsfähigkeiten auf der Basis der Anerkennung von Vielfalt als Normalität gelebt werden.“⁴

3 „Interkulturelle Orientierung und Öffnung“, Handschuk und Schroer

4 Heft 2 „Qualitätsmerkmal Interkulturelle Kompetenz“, Vielfalt schafft Zukunft, Ein Handlungsbuch / Städtekooperation

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- Amt 11 Personal und Organisationsamt
- Amt 32-2..... Ausländeramt
- Amt 41 Kulturbetrieb
- Amt 45..... Amt für Kinder, Jugend und Schule
- Amt 50..... Sozialamt
- Amt 52..... Mülheimer SportService
- Amt 53..... Gesundheitsamt
- AWO..... Arbeiterwohlfahrt
- BAMF..... Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- CBE..... Centrum für bürgerschaftliches Engagement
- Dez. I..... Dezernat für Repräsentation, Zentrale Verwaltungssteuerung
- Dez. V..... Dezernat für Gesundheit, Soziales, Arbeit und Kultur
- ESF Europäischer Sozialfonds
- GfsS Gesellschaft für soziale Stadtentwicklung mbH
- HRW..... Hochschule Ruhr West
- IFK Integrationsfachkräfte
- Kita..... Kindertageseinrichtung
- KI Kommunales Integrationszentrum
- KIM..... Kommunales Integrationsmanagement
- KSD Kommunaler Sozialer Dienst
- MSB..... Mülheimer Sportbund
- MSS..... Mülheimer SportService
- MST..... Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH (MST)
- MUT Mitmachen und Trauen
- NKB..... Netzwerk kollegiale Beratung
- NRW..... Nordrhein-Westfalen
- OGS..... Offene Ganztagschule
- Ref. IV Referat für Schule, Jugend und Sport
- Ref. V..... Referat für Gesundheit, Soziales, Arbeit und Kultur
- Ref. VI Referat für Umwelt, Klima, Bauen, Stadtplanung und Wirtschaftsförderung
- SE Seiteneinsteiger*innen
- SuS..... Schüler*innen
- SWB Service-Wohnungsvermietungs- und -baugesellschaft mbH
- U3..... Angebote für unter Dreijährige
- U25-Haus..... Angebote für unter 25-Jährige

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.



IMPRESSUM

KONTAKT



IMPRESSUM

Redaktion

Stadt Mülheim an der Ruhr
Dr. Sonja Clausen, Agnes Schauer, Alexandra Hanf
Kommunales Integrationszentrum Mülheim an der Ruhr
Stand: September 2021

Fotos

© Walter Schernstein (Titel, S. 5, S. 60); Robert Kneschke – stock.adobe.com (S. 2/3, S. 14); Volker Flecht (S. 4, S. 44); Andrey Popov – stock.adobe.com (S. 6); Achim Meurer (S. 8, S. 43, S. 60, S. 71); Silvia Holtei © Stadt Mülheim an der Ruhr (S. 11); lvnl – stock.adobe.com (S. 12/13); farbkombinat – stock.adobe.com (S. 20); Susanne Fuchs © Stadt Mülheim an der Ruhr (S. 26); Ulrike Nottelboom © Bildungsnetzwerk Styrum (S. 30); Frank Gärtner – stock.adobe.com (S. 34); Yusei – stock.adobe.com (S. 37); Angelina Behnke (S. 38); DisobeyArt – stock.adobe.com (S. 49); Mirko Vitali – stock.adobe.com (S. 50); Wrangler – stock.adobe.com (S. 56); Isabella Wojcicki © Jugendzentrum Stadtmitte (S. 71)

Druck

Stadtdruckerei der Stadt Mülheim an der Ruhr
Juni 2022

Gestaltung

Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH (MST)

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



KONTAKT

Kommunales Integrationszentrum
Mülheim an der Ruhr

Tel.: 0208 / 455 45 70 bis 455 45 74
E-Mail: Info.KI@muelheim-ruhr.de
www.muelheim-ruhr.de

